

Das Recht der Fremdenausweisung.

Das „Institut für internationales Recht“, eine Gesellschaft von Gelehrten, die auf dem Gebiete des Völkerrechts gearbeitet haben, ist vor einiger Zeit in Hamburg versammelt gewesen und hat dort über eine Anzahl von Fragen berathen, die sämtlich mit den Verkehrsinteressen der Völker in innigem Zusammenhange stehen. Unter diesen Fragen befand sich auch die, ob und unter welchen Umständen es den Staaten gestattet sein soll, Massenausweisungen von Fremden vorzunehmen. Wir schicken voraus, daß die Frage nicht entschieden, sondern bis auf eine spätere Zusammenkunft vertagt worden ist.

Die Frage ist neu; sie hat bisher die Wissenschaft nicht beschäftigt. Auch das Wort „Massenausweisungen“ ist neu; man hat es früher, als vor etwa sechs Jahren, nicht gehört. Beides aber ist aus dem Grunde neu, weil die Sache selbst neu ist. Man hatte früher niemals gehört, daß ein Staat massenhafte Ausweisungen von Fremden in der Weise vorgenommen hat, als Preußen vor einigen Jahren begann, Personen von russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit namentlich in dem Falle auszuweisen, daß sie der polnischen Zunge oder dem jüdischen Glauben angehörten.

Völkerrechtlich liegt die Frage des Ausweisungsrechts so einfach als möglich. Alle Lehrbücher des Völkerrechts stimmen darin überein, daß jede Regierung das Recht hat, Ausländer aus ihren Landesgrenzen zu verweisen, ohne daß sie verpflichtet wäre, Gründe für diesen Schritt anzugeben, oder denselben an eine gewisse formelle Voraussetzung, beispielsweise den Erlass eines gerichtlichen Erkenntnisses zu knüpfen. Der Ausländer hat kein Recht auf den Aufenthalt auf fremdem Boden; wenn ihm derselbe gestattet wird, so ist das eine Vergünstigung, die ihm ohne Weiteres wieder entzogen werden kann. Vor ein paar Jahrzehnten knüpfte man dieses Zugeständnis noch an die Bedingung, daß der Ausländer mit einem visierten Paß versehen war und sich somit auf einen Legitimations- und Schutzbrief seiner eigenen Regierung berief.

Selbstverständlich machte man von diesem Ausweisungsrechte nur aus zureichenden Gründen Gebrauch. Man hielt es nur für ausreichend, wenn man über diese Gründe sich selbst Rechenschaft ablegte, und weigerte sich, über dieselben Anderen Rechenschaft abzulegen. Ein solcher Grund, der stets als zureichend angesehen wurde, war der, wenn der Fremde mittellos war, also der öffentlichen Armenpflege oder der privaten Wohlthätigkeit zur Last gefallen wäre. Ein anderer Grund war der, wenn er durch eine strafbare Handlung mit den Gesetzen des Landes in Conflict gerathen war. Man forderte für die Begehung dieser That nicht einmal einen zwingenden Beweis; es genügte, wenn er einer strafbaren Handlung dringend verdächtig war, ja wenn dieser Verdacht sich auch nur darauf beschränkte, daß er mit Vorbereitungen zu strafbaren Handlungen beschäftigt sei. Die Schweiz, grundsätzlich ein sehr gastfreies Land, hat noch einen dritten Ausweisungsgrund formuliert; wenn jemand auf dem Schweizer Boden gegen die Gesetze eines befreundeten Staates verstoßt, so glaubt die Schweiz es ihren Beziehungen zu diesem Staate schuldig zu sein, ihn auszuweisen.

Mit solchen Ausweisungsbesehlen, wenn ihre Gründe verständlich sind, hat sich die öffentliche Meinung der Regel nach einverstanden erklärt. Man schätzt das Gastrecht hoch, aber man begreift auch, daß das Gastrecht demjenigen, der es genießt, Pflichten auferlegt, die man nicht ungefragt verletzen darf. Dagegen hat jede Ausweisung, die nicht in gleich verständlicher Weise motiviert ist, stets lebhaftest Aufregung hervorgerufen. Alle, deren Erinnerungen in die vormärzliche Zeit zurückreichen, werden wissen, daß eine ganze Fluth von Flugchriften erschien, als die preussische Regierung zwei Abgeordnete der badischen Kammer, die Herren von Ipslein und Hecker, aus keinem anderen Grunde auswies, als weil sie liberale Gesinnungen hatten. Ebenso haben noch in den letzten Jahrzehnten die Ausweisungen von Journalisten aus Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich lebhaftest Erörterungen hervorgerufen.

In den modernen Handelsverträgen befindet sich regelmäßig ein Paragraph, der dem Unterthan des fremden Staates in Beziehung auf den Betrieb von Handel und Gewerbe dieselben Rechte einräumt, die der Inländer genießt. Dieser Paragraph beruht auf der stillschweigenden Voraussetzung, daß Niemand ausgewiesen werden darf, der nicht durch eigenes Verschulden dazu hinreichenden Anlaß bietet. Andersfalls würde der Paragraph zu vollständig in der Luft schweben. Was würde es jemandem helfen, daß ihm im Betriebe seines Gewerbes keine Zurücksetzung auferlegt werden darf, wenn man ihm den Betrieb seines Gewerbes durch eine Ausweisung völlig unmöglich machen kann?

Vor sechs Jahren begann die Regierung Massenausweisungen gegen russische und österreichische Unterthanen zu beschließen. Sie fragte nicht danach, ob die einzelne Person Etwas verschuldet habe, wodurch sie sich des Rechts, auf deutschem Boden zu leben, unwürdig gemacht habe, ob sie sich lästig gemacht habe. Man wies sie um ihrer Staatsangehörigkeit willen aus. Solche Massenausweisungen stehen, wenn auch nicht mit dem Buchstaben des positiven Völkerrechts, so doch mit der modernen Völkerrecht in entschiedenem Widerspruch. Sie haben Anlaß zu furchtbaren und ungerechtfertigten Härten gegen Personen gegeben, die friedlich ihrem Erwerbe nachgingen und deren ganze Existenz untergraben wurde; sie haben nachtheilig auf den Preussischen Staat selbst zurückgewirkt, denn sie eine Reihe von werthvollen Arbeitskräften entzogen. Sie waren wohl der schlimmste Mißgriff, den das Bismarcksche Regiment in den langen Jahren seiner Thätigkeit begangen hat. Wir hegen zwar die bestimmte Hoffnung, daß ein solcher Mißgriff nach den gemachten Erfahrungen nicht wiederholt werden wird, aber auch wir müssen wünschen, daß gegen eine solche Wiederkehr Garantien getroffen werden.

Das Institut für Völkerrecht hat sich einer schwierigen aber verdienstlichen Aufgabe unterzogen, indem es die Frage zur Prüfung stellte, wie sich der Staat einerseits das unentbehrliche Recht wahren kann, gegen unangenehme Gäste sein Hausrecht zu gebrauchen, und wie andererseits der Gebrauch dieses Rechts gegen Mißbräuche sichergestellt werden kann. Mit dem modernen Völkerrecht verträglich ist ein Ausweisungsrecht, wie es das Bismarcksche Regiment in Anspruch genommen hat nicht.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Septbr. [Die Verderblichkeit der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik] für die Entwicklung des Volkswohlfandes ist seit dem Beginn der „nationalen Aera“ in der freisinnigen Presse so oft, so vielseitig und erschöpfend behandelt worden, daß es kaum möglich sein dürfte, noch neue Gesichtspunkte in der Behandlung dieses Themas beizubringen. Gleichwohl bleibt es ein verdienstliches Werk, wenn ein sachkundiger und sprachgewandter Mann in einer Schrift, die sich für eine möglichst weite Verbreitung unter dem Volke eignet, die hauptsächlichsten Gründe, welche die Verkehrtheit jener wirtschaftspolitischen Experimente unwiderleglich darthun, zusammenfaßt und an diese Kritik positive Vorschläge für eine gesunde wirtschaftliche und sociale Reformarbeit knüpft. Eine solche Schrift wird im gegenwärtigen Augenblick, da die thatsächlichen Verhältnisse die Segnungen der Politik der Lebensmittelerhöhung auch dem Volkthumsten klar vor Augen stellen, doppelt willkommen sein und eine doppelt heilsame Wirkung auszuüben vermögen. So dürfen wir eine uns vorliegende Broschüre, die den Titel führt: „Kaiser, werde hart! Offene Briefe an den mächtigsten Mann im Reiche“ und deren Verfasser sich das Pseudonym „Ghebellinus“ gewählt hat, (Weimar, Gern. Weisbach), als ein rechtes Wort zu rechter Zeit bezeichnen. Und dieses Wort hat auch eine gute Statt gefunden: das geht daraus hervor, daß die Schrift bereits in achter Auflage erschienen ist. Der Verfasser wendet sich direct an den Kaiser, der sich ja den Kampf gegen die Socialdemokratie als specielles Feld für die Bethätigung seines Willens und seiner Kraft erkoren hat, um ihm die Stellen zu weisen, an denen bei dem großen Werke die Hand anzulegen ist. Er beschwört ihn, hart zu werden, wie es dereinst nach der bekannten thüringischen Sage der mildherzige Landgraf Ludwig durch die Hammerschläge des Ruhlaer Schmiedes geworden ist, hart „gegen die verhärteten Großen und Reichen, gegen die Scheinvernehmen und Scheinheiligen“. Er führt aus, daß nur auf diesem Wege die von Seiten der Socialdemokratie dem Staatswesen drohende Gefahr überwunden werden kann. Die Bismarcksche innere Politik ist es gewesen, welche die Socialdemokratie großgezogen hat, jene Politik, welche den Großen durch die Agrar- und sonstigen Schutzölle, durch die Liebesgaben an die Zuckerfabrikanten und Branntweinbrenner Millionengespunkte aus den Taschen der Masse der Steuerzahler zugewendet hat. Es wird betont, daß die Bevorzugung des Großgrundbesitzes, der allein die Vorteile von der Kornzollgesetzgebung eingesprochen habe, der Socialdemokratie bei ihrem Eroberungszuge auf das flache Land die besten Waffen lieferte, um die ländliche Bevölkerung zu der Ueberzeugung zu bringen, daß der bestehende Staat nur der „Commiss“ der besitzenden Klassen sei. Wollte man der Ausbreitung der Socialdemokratie auf dem Lande entgegenwirken, so möge man die Zahl der auf eigener Scholle sitzenden Bauern vernehmen; für diesen Zweck empfehle sich vor allen Dingen die Aufhebung sämtlicher Familiensteuern und die Zerstückelung der Staatsdomänen in kleinere Pachtstellen. Ueberhaupt müsse dem Volke zum Bewußtsein geführt werden, daß der Staat nicht länger die Geschäfte gewisser Interessentkreise besorgen, daß er vielmehr sein Augenmerk auf die allgemeine Wohlfahrt richten wolle. Darum müßten zuerst die Lebensmittelpreise fallen. Von Verbrauchssteuern seien, von reinen Luxussteuern abgesehen, überhaupt nur eine zweckmäßige Besteuerung des Tabaks und des Branntweins aufrecht zu erhalten. Als ein Schritt nach vorwärts wird das neue preussische Einkommensteuergesetz bezeichnet. Als weitere Mittel, um den durch die Aufhebung der indirecten Steuern entfallenden Ausfall zu decken, werden eine Erbschaftsteuer, eine Reichseinkommensteuer von größerem Einkommen, die Heranziehung der ehemals Reichsunmittelbaren genannt. Besonderer Werth wird endlich auf den Ausbau der Arbeiterschutzesetzgebung gelegt. Zum Schluß wird die freisinnige Partei als der „Kern der Reformarmee“, mit welcher der Kaiser die Socialdemokratie bekämpfen solle, bezeichnet. Wenn wir auch nicht jeden einzelnen Satz der Broschüre zu dem unserigen machen wollten, so wünschen wir ihr doch als einer populären Belehrungsschrift weiterhin einen großen Leserkreis. Wenn sie wirklich an die Adresse gelangt, an die sie sich in erster Linie wendet, so wird sie vielleicht auch dort nicht jedes Eindringens verfehlen.

Berlin, 25. Sept. [Tages-Chronik.] Das Statistische Amt der Stadt Berlin hat, wie der „Gewerkverein“ mittheilt, in einem Circular, welches u. a. auch dem Centralrathe der Gewerkschaften zugegangen ist, um ein Gutachten darüber ersucht, ob die gegenwärtige Geschäftslage als eine besonders ungünstige anzusehen ist, unter Hervorhebung mehrerer besonders wichtigen Fragen, wie Arbeitsmangel, Arbeiterentlassungen, Lohnverminderung bezw. Erhöhung mit Rücksicht auf die gestiegenen Lebensmittelpreise. Der Centralrath hat allen Ortsvereinsvorständen Berlins dementsprechend Fragebogen zugesandt, deren Beantwortung bis zum 30. September erbeten ist. Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage läßt sich voraussehen, daß das Ergebnis dieser Enquete ein höchst betrübendes sein wird.

Ueber den Tod der Missionare Bösch und Scheidt sind, wie die „N. Westf. Volksztg.“ mittheilt, im Barmer Missionshaus nunmehr weitere Nachrichten angelangt. Am 27. Mai Morgens wollte Missionar Scheidt mit einem Beamten der Neu-Guinea-Compagnie Namens v. Meise und einer Anzahl Schwarzer bei Malala landen, um dem Missionar Bösch bei Errichtung seiner Station beizustehen. Bei dieser Landung wurden die Missionare und eine Anzahl Schwarzer von den Malala-Leuten ermordet. Malala liegt unweit der Station der Neu-Guinea-Compagnie „Hafselhagen“. Die Regierung hat an den Eingeborenen strenge Justiz geübt, und wie sie 18 ermordet hatten, so auch 18 von ihnen tödten lassen.

[Die Dankfagen für Heilerfolge von Universalmitteln] gelangt am Donnerstag zur richterlichen Prüfung. Seitdem Apotheker Richard Brandt in Zürich seine Schweizerpillen in den in Berlin erscheinenden Tagesblättern u. nicht mehr anpreisen darf, verfiel er auf das Auskunftsmittel, einen Theil der ihm von Abnehmern seiner Pillen zugegangenen Dankfagen ohne jeglichen Zusatz zum Abdruck in den Tagesblättern bringen zu lassen. Die Amtsanwaltschaft findet aber auch in dieser Art der Publication eine Verletzung der Polizeiverordnung vom Jahre 1887 und veranlaßt bei den zuständigen Abtheilungen des Amtsgerichts I den Erlass von Strafbefehlen gegen die Redactoren der Blätter, welche diese Dankfagen aufgenommen haben. Unter Anderem erhob der Anferatredacteur der „Berl. Neuest. Nachr.“, Albert Traut, Ein-

spruch gegen verschiedene Strafbefehle, und wurde daraufhin vor einigen Monaten Verhandlungstermin vor der 97. Abtheilung des Schöffengerichts anberaumt. In demselben wurde auf den Vorschlag des Amtsanwalts beschlossen, die Einlasser der bezüglichen Dankfagen über deren Entziehung zu vernehmen. Drei von ihnen, Frau Lübbe, Invalide Laporte und Handelsmann Kottke, waren im Termin erschienen und bekundeten übereinstimmend, daß bei ihnen die Schweizerpillen eine günstige Wirkung erzielt haben, daß sie sich bei Brandt in Zürich um eine Gratisendung beworben haben und daß sie dafür die ihnen vorgeschriebenen Dankfagen mit ihrer Unterschrift versehen mußten. An der Publication haben sie keinen Antheil. In der Sache selbst gelangte der Gerichtshof zur einer Beurtheilung des Angeklagten, indem er in der Veröffentlichung der Dankfagen eine Anpreisung zum Verkauf erblidete.

[Hauptversammlung deutscher Irrenärzte in Weimar.] Zu dem in Nr. 663 enthaltenen Bericht über die zweite Sitzung des Vereins wird uns von einem außerhalb Schlesiens wohnenden Mitgliede desselben, einem Leier unseres Blattes, ergänzend geschrieben, daß der vom Professor Dr. Mendel vertretenen Ansicht, die höhere Befehrerung des Spiritus habe die Trunkenheit nicht vermindert, von mehreren Seiten lebhaft widersprochen worden sei, u. A. vom Medicinalrath Professor Dr. Bernick in Breslau, Prof. Dr. Jolly in Berlin, Geh. San.-Rath Dr. A. Baer und Oberarzt Dr. Siemerling von der Charité, welche sich bei ihren gegenseitigen Aeußerungen auf ein reiches statistisches Material hätten stützen können.

• Berlin, 25. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Aus Bamberg wird gemeldet, daß die bei dem Eggolsheimer Unglück am 3. Juli verletzten Damen, Frau Adelheid Schulze und Frau Adelheid Weber, beide aus Berlin und beide Gattinnen von Kaufleuten, aus dem Krankenhaus entlassen und nach fast dreimonatlicher Behandlung nach Berlin zurückgeführt sind.

Eine wichtige Neuerung im Vorortverkehr tritt mit dem 1. Oct., an welchem Tage die Neuordnung des gesammten Vorortverkehrs beginnt, in Kraft. Die Billetcontrole findet nach der „Nat.-Ztg.“ nicht mehr auf den Zügen, sondern auf dem Bahnsteige statt. Wie auf der Stadtbahn hat man auch im gesammten Vorortverkehr das Billet beim Betreten des Bahnsteiges vorzuzeigen und beim Verlassen des Bahnhofes abzugeben. Um diese neue Maßregel, die wenigstens im Vorortverkehr die den Schaffnern beim Controliren der Billets in der bisher üblichen Weise drohenden Gefahren beseitigen wird, vollständig durchführen zu können, wird es notwendig sein, vom 1. October an auch die Fern-Bahnsteige der Stadtbahn für das nichtreisende Publikum vollständig zu sperren. Doch wird die Möglichkeit, abreisende Personen zu begleiten oder ankommende abzuholen, durch Lösung eines Billets von 10 Pf. bis zur nächsten Stadtbahnstation ermöglicht sein.

Hamburg, 24. Septbr. [Die 12. Jahres-Versammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit] ist heute vom Präsidenten des Vorstandes Seyffardt (Grefeld) eröffnet worden. Vertreten sind 40 deutsche und österreichische Städte durch 110 Delegirte. Senator Hachmann begrüßte die Versammlung in längerer Rede im Namen Hamburgs. Zu Vorrednern wurden gewählt: Seyffardt (Grefeld), Freiherr v. Reichenstein (Freiburg), Kall (Hamburg); zu Schriftführern Dr. Wolff (Leipzig), Amtsrichter Dr. Tesdorff (Hamburg) und Ernst Maas (Hamburg). Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen gab Freiherr von Reichenstein ein allgemeines Bild über die Lage der Armenpflege in den verschiedenen Ländern. Er führte Folgendes aus: In Oesterreich sei die geordnete Wohlthätigkeit noch in den ersten Anfängen. Man gebe aber jetzt rüstig vorwärts. Bemerkenswerth sei vor Allem der erste Versuch, das Eberfelder System auf das platte Land anzuwenden. — In der Schweiz habe man das Princip der Armenpflege zum Gegenstand allgemeiner Erörterung in vielen Versammlungen gemacht. Die Tendenz der Verstaatlichung habe dabei nicht die öffentliche Zustimmung gefunden, entschiedene Vertreter dagegen seien für die Befahrung auf die Ortsbürgerrechte eingetreten. Wanderunterstützung und Naturalverpflegung seien in der Schweiz sehr ausgebildet. — In England sei bei der öffentlichen Armenpflege die Anstaltspflege überwiegend. Durch Gesetz von 1874 sei die Organisation zum Abschluß gebracht mit dem Princip, Unterstützung nur in Armenhäusern zu ertheilen. Die thatsächlichen Verhältnisse hätten sich aber als viel mächtiger erwiesen, und heute werde Unterstützung außerhalb der Anstalten in viel größerem Umfange gewährt als innerhalb. In Bezug auf die öffentliche Armenpflege neige man der Ansicht zu, daß eine offene Unterstützung (im Gegensatz zu der in den Anstalten) durch die Verwaltung nicht richtig sei. Die Unterbringung von Kindern im Armenhause halte man für schädlich. Viele würden nach Canada gefandt, und die damit erzielten Resultate bezeichne man als befriedigend. Die Verpflichtung zur öffentlichen Armenpflege liege den Armenverbänden ob. Die Privatwohlthätigkeit sei sehr stark entwickelt, aber in ziemlich regellosem Nebeneinandergehen der einzelnen Gesellschaften und Zweige. Neuerdings sei ein Centralcomité mit Districtcomités begründet, um die Wohlthätigkeit einheitlich zu organisieren. Die Bewegung sei noch nicht abgeschlossen. Daß die Heilsarmee in England äußerlich so große Erfolge habe, liege in den dortigen Verhältnissen der Armenpflege. — In Amerika beruhe die öffentliche Wohlthätigkeit auf Anstaltspflege mit Selbstbestimmung der Gemeinden, die Privatthätigkeit sei der in England ähnlich. Eine Organisation bestehe seit 20 Jahren und habe schon eine große Ausdehnung gewonnen. — Die Armenverwaltungen von Frankreich und Italien beruhen der Hauptsache nach auf den milden Stiftungen, unterstützt durch die großen kommunalen Verbände. — In Preussens werde die Fürsorge immer mehr auf die Schultern der Departements gelegt, denen man einen maßgebenden Einfluß zugestehet. Die allgemeine Meinung gehe dahin, daß eine wirkliche Reform des Armenwesens von der Ausdehnung des Wirkungsbereiches der Departements zu erwarten sei. Seit 1886 bestehe im Ministerium des Innern ein Conseil supérieur für die öffentliche Armenpflege. Die Ueberführung der Wohlthätigkeit in das System der obligatorischen Armenpflege solle mit der offenen Armenpflege beginnen. Das preussische Unterstützungswohlnitz-Gesetz habe dabei als Muster gedient, auch das Eberfelder System und die Naturalverpflegung in Arbeitercolonien habe Aufmerksamkeit gefunden. — In Italien habe Crispi eine Reihe von Gesetzen zur Verbesserung der Armenpflege geschaffen, die ursprünglich auf den vielen geistlichen und weltlichen Stiftungen beruht habe. Die gleichmäßige Verwaltung der Stiftungen sei in einem Wohlthätigkeits-Ausschusse concentrirt, der die Normen aufstelle, nach denen die Armenpflege geübt werden solle. Ob es gelingen werde, auf diesem Wege eine lebenskräftige Armenpflege zu bilden, sei abzuwarten.

Halle, 24. Septbr. [Versammlung deutscher Naturforscher.] Wir haben bereits kurz über die geschäftliche Sitzung berichtet, in welcher die Statuten berathen wurden. Dem Berichte der „Saale-Ztg.“ entnehmen wir noch folgendes: Geh. Rath H. S. erklärt, es habe sich herausgestellt, daß die Bestimmungen des alten (Heidelberger) Statuts in vielen Beziehungen auf die Dauer unaltbar seien. Die Bestimmungen über das Verhältnis des Vorstandes zu den Geschäftsführern tragen den Keim zu Zerwürfnissen in sich, die Fühlung, die der Vorstand nach dem alten Statut mit der Gesellschaft habe, sei eine unzureichende, und endlich würde die Bestimmung des Heidelberger Statuts, daß jedes Mitglied für den Jahresbeitrag von 5 M. die gedruckten Verhandlungen bekommen solle, die Gesellschaft in kurzer Zeit finanziell ruiniren. Der heute zur Verathung stehende Statuten-Entwurf sei den Mitgliedern schon vor Monaten vorgelegt und der Vorstand habe einen Theil der aus der Mitte der Gesellschaft eingegangenen Änderungsorschläge bereitwilligst zu den seinen gemacht. — Die Grundlegenden §§ 1 und 2 des Statuts wurden nach längerer Erörterung, an der sich namentlich die Professoren Birchow und Rosenthal lebhaft betheiligten, in folgender Fassung angenommen: „Der Zweck der . . . Gesellschaft Deutscher Naturforscher besteht in der Förderung der Naturwissenschaften und der Medicin und in der Pflege persönlicher Beziehungen unter den Deutschen Naturforschern und Ärzten.“

Mitglieder der Gesellschaft können diejenigen werden, welche sich wissenschaftlich mit Naturforschung und Medizin beschäftigen. — Eine äußerst lebhafte Besprechung entspann sich namentlich über die Frage, ob und zu welchem Preise den Mitgliedern die Verhandlungen geliefert werden sollten. Die Anträge Erdmann-Stimm, den Mitgliedern für einen Jahresbeitrag von 6 bezw. 10 M. die Verhandlungen zu liefern, wurden abgelehnt und der Vorschlag des Sachverständigen, nach welchem für den Bezug der Verhandlungen ein Jahresbeitrag von 15 M. zu zahlen ist, angenommen. Von weiteren Beschlüssen sei ferner noch erwähnt, daß vom Jahre 1893 an von neu eintretenden Mitgliedern ein Eintrittsgeld von 10 M. erhoben werden soll. Einen lebhaften Meinungsaustausch veranlaßte insbesondere die Frage, ob das Institut der „Theilnehmer“ beibehalten werden solle. Ein Antrag: „Nichtmitglieder können als Theilnehmer an den einzelnen Jahresversammlungen zugelassen werden, die Höhe der von denselben zu erhebenden Beiträge bestimmen die Geschäftsführer“ wurde mit 99 gegen 65 Stimmen abgelehnt und dafür in der „Geschäftsordnung“ die Bestimmung aufgenommen: „Es bleibt den Geschäftsführern überlassen, Angehörige des Festortes und seiner Umgebung als Gäste an der Versammlung theilnehmen zu lassen und von ihnen Beiträge zu erheben.“

In der Abtheilung für Hygiene sprach Professor von Pettenkofer-München über die Selbstreinigung der Flüsse, denselben Gegenstand, den er bereits auf dem Congreß für Gesundheitspflege in Leipzig behandelt hatte. Nach diesem Vortrage kam eine bemerkenswerthe Angelegenheit zur Sprache, nämlich die Verunreinigung des schwarzen Roggenbrotes, des Roggenschrotbrotes und Bumpersnickels. Prof. Schumann-Würzburg hatte Proben derartigen Brotes zur Untersuchung erhalten, und der Befund veranlaßte ihn, aus einer Anzahl von Städten am Niederrhein noch weitere Proben zu beschaffen, im Ganzen achtzig. Es ergab sich, daß sämtliche achtzig Brotsorten stark verunreinigt waren, vielfach bis zu einem vollen Zehntel ihres Gewichtes, und zwar zum Theil mit an sich nicht geradezu schädlichen Stoffen, z. B. Erde, Mäusekot u. dergl., zum Theil aber auch mit giftigen Stoffen, namentlich Mutterkorn und Rabe (Agrostemma githago). Rabe stellte in keinem der Brote und ihre Menge stieg mehrfach bis über 1 v. H., so daß ein solches Brot schon bei mäßigem Genuß nachtheilige Folgen, im günstigen Falle Magenkatarrhe u. dergl. erzeugen muß. Der Lage der Sache nach können die und wohl auch die anderen Verunreinigungen nicht anders als schon mit dem Mehle in das Brot gekommen sein. Der Befund sei aber so erschreckend, daß hier eine Aufgabe für die Gesundheitspolizei ersehe, hundertfach wichtiger als die Nachforschung nach allen möglichen Verunreinigungen und Verfältschungen bei Gewürzen und anderen nur in geringen Mengen zum Verbrauch gelangenden Gegenständen. Redner betont dann noch besonders die Schädlichkeit des Mutterkornes im Brote und daß gerade in diesem Jahre Gefahr drohe, der man entgegenzutreten müsse. — Dann sprach noch Herr Medicinalrath Höcker „Ueber Krankenhäuser.“ Der Berichterstatter giebt in längerem Vortrage eine ausführliche Krankenhaushygiene in Bezug auf die Lage, innere Einrichtungen, Kost, Bedienung u. s. w., deren Vortrefflichkeit allerseits anerkannt wurde. Generalarzt Dr. Wasserfuhr-Berlin stimmt der Ansicht des Herrn Vortragenden bei, betont aber, daß man von dem Principe, kleinere Krankenhäuser zu bauen, zur Aufnahme von etwa 10 bis 20 Kranken, wie dies z. B. in Frankreich geschieht, Abstand nehmen solle, da im Allgemeinen auf die Verpflegung der Kranken dann nicht genügend Sorgfalt verwendet würde, aber auch die Erhaltungskosten solcher Institute relativ zu hohe seien. — Architekt Ruffbaum-Hannover gab dann „Mittheilungen über baugygiensche Erfahrungen“ und zum Schluß machte derselbe einige für die öffentliche Gesundheitspflege werthvolle Mittheilungen über erprobte Verbesserungen in Bezug auf Beleuchtung, Beheizung, Ventilation u. s. w. von Wohnräumen, deren Ruchbarmachung ihm von dem Vorsitzenden mit Dank versichert wird.

Bochum, 24. September. (Ueber einen Beleidigungsproceß.) Unter den Eigentümlichkeiten, welche der Bochumer Steuerproceß über die hiesigen Verhältnisse zu Tage förderte, steht die Thatfache nicht an letzter Stelle, daß manche Zeugen mit einem verhältnismäßig niedrigen Einkommen ein großes Haus zu machen wissen. Die „Westf. Volksztg.“ gab in ihren Berichten über die Essener Verhandlungen diesem Gedanken in einem Falle Ausdruck, indem sie zu der Aussage des ehemaligen Apothekers und jetzigen Rentners Hartmann, der angab, mit einem Einkommen von 7000—8000 Mark richtig eingeschätzt gewesen zu sein, bemerkte: „Wenn Herr Hartmann richtig ausgesagt hat, und das hat er doch wohl, da er ja geschworen hat, so muß er, um leben zu können, wie er und seine Familie lebt, Schulden machen.“ Herr H. erblidte in dieser Auslassung eine Beleidigung, und auf einen dahingehenden Antrag nahm sich die königliche Staatsanwaltschaft der Sache officiell an. In der gestrigen Strafkammerung kam die Sache mit dem Resultate zur Verhandlung, daß der angeklagte Redacteur der „Westf. Volksztg.“, Herr Lunemann, kostenlos freigesprochen wurde. Der Gerichtshof gab zu, daß aus der fraglichen Bemerkung wohl, wie die Staatsanwaltschaft ausgeführt, der Vorwurf eines Falschgebens herausgelesen werden könne, daß aber min-

destens eben so wohl angenommen werden dürfe, die „Westf. Volksztg.“ habe einen Irrthum des Herrn H. andeuten wollen. Auf letzteren Standpunkt habe sich auch der Gerichtshof gestellt und unbefehlet der Annahme, daß H. seiner Zeit die Angaben über seine Verhältnisse nach bestem Wissen gemacht habe, zu einem freisprechenden Urtheil kommen müssen. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängniß beantragt.

Strasburg, 23. September. [Die Milde rung des Pajzwanges.] Wie durch Zauber Schlag hat die eben noch gedrückte Stimmung der reichsständischen Bevölkerung einem lebhaften Gefühl der Freude Platz gemacht, das aller Orten zu unmittelbarem Ausdruck gelangt und in der Presse ohne Unterschied der Parteirichtung zu Worte kommt. Soviel auf einmal, so wird der „A. Z.“ geschrieben, hatte man nicht erwartet; wohl hatte man des Kaisers Worte an die Abordnung des elsäß-lothringischen Landesauschusses, welche eine Milde rung des Pajzwanges in Aussicht stellten, nicht vergessen, und Jeder-mann war davon überzeugt, daß denselben früher oder später auch die That folgen würde; indessen die Ereignisse der letzten Wochen auf der großen Weltbühne, dann die Straßenskundgebungen, die von französischen Chauvinisten gelegentlich der „Lohengrin“-Aufführung in Paris zu Tage traten, hatten die Hoffnungen arg niedergedrückt. Um so größer war die Ueberraschung und um so lebhafter ist das Gefühl der Dankbarkeit, das sich an die neueste Verfügung der Regierung knüpft. Am stärksten tritt dieses Gefühl in den Kreisen der „Eingeborenen“ in Erscheinung. Das „Elsässer Journal“ darf als Gradmesser dafür betrachtet werden; vorgestern, in später Abendstunde noch, hat es ein Extrablatt mit der frohen Kunde verbreitet, und als dessen Inhalt in der „Taverne Alsacienne“, dem Sammelpunkt der französisch redenden Strasburger, bekannt ward, brach ein wahrer Enthusiasmus aus, die Herzen flossen über und die Zungen redeten — deutsch! Das „Elsässer Journal“ beginnt seine gestrige Nummer mit den Worten: „Endlich ist das erlösende Wort gesprochen, endlich sind die einmüthigen Bitten des elsäß-lothringischen Volkes, seiner Vertreter und seiner Presse erhört worden.“ Nach Ausführung der hauptsächlich Bestimmungen der Verfügung sagt dann das Protestblatt: „Wenn die Regierung nun auch nur durchaus legitimen Forderungen Rechnung getragen hat, so erwächst der Bevölkerung von Elsäß-Lothringen aus dem soeben gemachten Zugeständniß nichtobwohlwollender eine Pflicht der Dankbarkeit. Durchlaucht dem Statthalter und der Landesregierung gegenüber, welche sich zum Organ unserer Bitten und Klagen gemacht und, wie das längst schmerzlich erwartete und doch jetzt unverhofft rasch gekommene Ergebnis in Gestalt der erwichenen Ministerialverordnung beweist, an höchster Stelle warme Fürsprache für uns eingelegt haben. Die elsäß-lothringische Bevölkerung wird diese Pflicht der Dankbarkeit abzutragen wissen, indem sie das in sie gesetzte Vertrauen vollumfänglich rechtfertigen wird: wenn sie sich einerseits freut, daß sie die vielfachen Beziehungen, die sie mit Frankreich verbinden, wieder aufnehmen und pflegen kann, so wird sie, davon sind wir fest überzeugt, andererseits strenge darüber wachen, daß ihre Gutsfreundschaft nicht mißbraucht wird, sie wird selbst bei sich zu Hause Polizei sein und das Land von jeder politischen Agitation rein zu halten wissen.“ — Auch der in Weß in französischer Sprache erscheinende „Vorrain“ drückt sich ähnlich aus, wenn auch bei Weitem vorsichtiger. — Das „Mülhauser Tageblatt“ hebt als besonders angenehm und richtig hervor, daß von der Regierung unter die sogenannten Emigranten, welche unter der bisherigen Pajspflicht verbleiben müssen, nachdem sie ihre deutsche Staatsangehörigkeit aufgegeben haben, ehe sie den Anforderungen der allgemeinen Wehrpflicht genügen, die Dptanten nicht eingerechnet werden. „Mit Sentiment!“ — sagt dieses Blatt — „hat der Pajzwang während drei langer Jahre über allem Handel und Wandel unserer heimischen Industrie, unseres Fremdenverkehrs, überall hemmend und bindend gelegen.“ Und die „Neue Mülhauser Zeitung“ schreibt: „Was jetzt noch vom Pajzwang bestehen bleibt, wird von der großen Mehrheit unserer Mitbürger kaum noch als Belästigung empfunden werden. Der Rest kann nur solche noch treffen, welche sicher nichts Anderes erwarten, als beobachtet und überwacht zu werden.“

Vermischtes aus Deutschland. Die „Augsburger Postzeitung“ meldet, daß Graf Herbert Bismarck mit seiner Schwester, Gräfin Rankau, in Würzburg eingetroffen und im dortigen Curhotel abgepflegt ist. In Würzburg befindet sich befallentlich die Heilanstalt des Pfarrers Knipp.

Aus Halle wird gemeldet: Die Zwangsversteigerung des Manicuffelschen Fideicommissguts Zopper wurde erneut beantragt. Termin ist auf den 16. November angesetzt.

Aus Hildesheim wird dem „H. S.“ unterm 22. d. Mts. gemeldet: Heute Nachmittag durchwühlte die Schreckenstunde unsere Stadt, daß bei dem Bau der Andreaskirche sich ein Unglück ereignet habe. Nachdem der von der Kirche getrennt stehende Thurm mit derselben kürzlich durch einen Zwischenbau verbunden worden ist und man unten am Eingange in den Thurm an der Fertigstellung des letzten Kreuzgewölbes fleißig gearbeitet hatte, waren heute Nachmittag 5 Leute mit dem Begräumen der Stelle beschäftigt, als plötzlich mit donnerähnlichem Getöse das ganze reichlich 15 Meter hohe Gewölbe einstürzte und vier Maurer unter den Stein- und Mörtelmassen begraben wurden, während der eine zufällig einen Augenblick außerhalb der Unglücksstätte sich befand und verschont blieb. Die übrigen noch am Bau beschäftigten Arbeiter eilten sofort herbei, um die Verhütteten von den auf ihnen lagernden Steinmassen zu befreien. Als diese hinweggeräumt waren, bot sich ein erschütternder Anblick dar: Alle vier Arbeiter lagen blutüberströmt da und gaben kein Lebenszeichen von sich. Einer nach dem andern wurde sorgfältig aufgehoben und auf dem Andreaskirchhof niedergelegt, wo ein herbeigerufener Arzt den Tod des Maurers Strüwer constatirte, während sich die übrigen drei als sehr schwer verletzt erwiesen.

Frankreich.

Paris, 23. Septbr. [Die Aufhebung des Pajzwanges in Elsäß-Lothringen] bleibt das große Tagesereigniß, das von allen Blättern erörtert und, wie schon gemeldet, von weitaus den meisten freudig begrüßt wird. Das „Journal des Debats“ schreibt: „Die Maßregel bringt wohl einige Ausnahmen mit sich, allein diese sind nicht der Art, den allgemeinen Charakter der Handlung zu ändern, zu der die deutsche Regierung die Initiative ergriffen hat. Mag das Verdienst Kaiser Wilhelm direct oder seinen Räten gebühren, der neue Erlaß wird auf alle Fälle in Europa einen guten Eindruck machen. Die Pajformalität erschien aller Welt als eine ungenügende Placerei; sie gewährte dem Deutschen Reich nicht eine Sicherheit mehr und that den Interessen und den Gefühlen der Elsäß-Lothringer schwerer Eintrag. Die deutsche Regierung konnte nach dreijährigem Verzuge zur Einigkeit gelangen, daß diese Politik keinen Vortheil, dagegen viele Unzulänglichkeiten und Gefahren bot. Sie hat darauf verzichtet: wir sind überzeugt, daß sie, indem sie so handelte, einer richtigen Würdigung ihrer Interessen gehorcht. Wenn sie überdies unter den obwaltenden Umständen ein Zeichen ihrer friedlichen Absichten geben wollte, so wird Europa ihr ohne Zweifel Dank wissen. Europa wünscht in der That den Frieden und nimmt Alles mit Genugthuung auf, was seine Aufrechterhaltung leichter und wahrscheinlicher macht. Wir haben gesagt, daß die Ereignisse der letzten Wochen dem Frieden eine neue Bürgschaft gewähren und als solche anzusehen sind; allein man zweifelte daran, leugnete es sogar manchmal, und gewisse Anzeichen mußten die Befürchtung wecken, daß sie nicht überall beruhigend und Vertrauen erregend gewirkt hätten. Der Erlaß über die Pässe scheint diese Befürchtungen zu widerlegen. Es wäre verwegen, den jüngsten Ereignissen irgend einen Einfluß auf den Entschluß der deutschen Regierung beizumessen; es genügt uns, festzustellen, daß sie diesen weder verhindert, noch verzögert haben, um zu dem Schluß zu gelangen, daß man sich über ihren wahrhaften Sinn nicht getäuscht hat. Die Elsäß-Lothringer sind glücklich über die Erleichterung ihrer materiellen und moralischen Lössen. Wir nehmen Act von den Gefinnungen, die der kaiserliche Erlaß enthält und die wir zu definiren versuchen. Man muß hoffen, daß diese Gefinnungen von Dauer sein werden und daß man für immer auf eine Politik verzichtet hat, deren Raubheit nur schlecht die Eitelkeit verhällte.“

„Im „Siecle“ heißt es: „Wir wären ungerecht, wollten wir die Bedeutung des Erlasses leugnen, durch den der Deutsche Kaiser für die meisten Fälle die Formalität der Pässe an der französischen Grenze aufgehoben hat. Das ist ein großes Zugeständniß an den liberalen Geist, und obwohl die Regierung des Nachbarlandes damit nur zu dem Laufem der gleichen Behandlung zurückkommt, die der Frankfurter Friede aufstellte, messen wir der Verordnung einen gewissen Werth bei, weil sie aus freiem Antriebe geschah.“

Großbritannien.

London, 23. Septbr. [Lord Wolseley über Moltke.] Die letzte Nummer des „United Service Magazine“ enthält den zweiten Artikel General Lord Wolseley's über den verstorbenen Feldmarschall Moltke. „Der Artikel ist zwar sehr lang“, schreiben die „Times“, „enttäuscht aber, wenn man ihn als wissenschaftlichen Beitrag zur

Pariser Premieren.

Paris, 22. September.

Es ist eigentlich ganz gut so, daß Wagner bisher in Paris nicht hat Fuß fassen können! Für diese auf den ersten Blick vielleicht paradox erscheinende Behauptung lassen sich verschiedene Gründe anführen. Erstens nämlich ist auf diese Weise dem Hochmuth der Pariser ein ordentlicher Schlag versetzt worden; sie können nach diesem großen Präcedenzfalle nicht mehr behaupten, daß ohne die Weihe eines Pariser Erfolges ein Künstler in der Welt sich nicht Bahn zu brechen vermag. Die anderen Nationen haben nicht gewartet, bis Paris den deutschen Meister „consecrirt“, sondern haben ihm bereits vorher die gebührende Würdigung zu Theil werden lassen. Diese unbestreitbare Thatfache hat denn auch zur Folge gehabt, daß selbst verübene Chauvinisten wie Déroulède, Meyer von der „Kanterne“ u. a. m. der Einführung Wagner'scher Werke in das französische Opern-Repertoire sich nicht zu widersehen für gut befanden, da sie in der Zwischenzeit zu der Einsicht gelangt waren, durch eine principielle Bekämpfung des Meisters nicht ihm, sondern einzig sich selbst in der öffentlichen Meinung schaden zu können. Ferner ist durch die begeisterte Aufnahme, die Wagners „Lohengrin“ während der bisherigen Vorstellungen des Musikdramas in der Großen Oper zu Theil geworden, der beste Beweis erbracht, daß der deutsche Meister einer der Auserwählten ist, deren Werke nicht eine sofortige Aufführung notwendig haben, sondern 30 oder auch 50 Jahre warten können, ohne von ihrer Wirkung einzubüßen. Wagners Werke sind, wie ein hervorragender Pariser Kritiker zutreffend bemerkt, wie guter Wein, dessen sofortiger Genuß nicht einmal empfehlenswerth ist: man kann sie in den Keller legen, um von ihnen zu nehmen, wann man will! Die Zeit macht sie nur schmackhafter und läßt am besten ihren unschätzbaren Gehalt erkennen. Die zuerst unbeschränkten rauschenden Tagesberfolge besessen indessen diese Probe nicht: wenn man sie selbst nach kurzer Zeit wieder hervorholt, muß man die Entdeckung machen, daß sie zu Gist geworden.

Ganz und voll muß man sich daher des Triumphes erfreuen, den Wagner in Paris davongetragen; man hat auch nicht notwendig, sich seine Freude durch die Demonstrationen verbittern zu lassen, die bei dieser Gelegenheit stattgefunden haben. Denn wenn auch bei derselben leider eine Feindseligkeit weiter Massen gegen die deutsche Kunst hervorgetreten ist, über die man sich schon deshalb trösten kann, weil bei der Bezeugung derselben auch andere Motive als die des Patriotismus sich geltend machten und weil sie sich nur in verhältnismäßig unbedeutenden Ausschreitungen kundgaben, so ist doch andererseits die erfreuliche Thatfache zu constatiren, daß die gebildeten Kreise auenahmslos für die Kunst gegen den Chauvinismus sich erklärten und sich ohne „patriotische“ Bedenken dem Eindrucke überließen, den die Wagner'sche Musik auf sie ausübte. Selbst eine große Anzahl derer, welche sich zu der zweiten Vorstellung des „Lohengrin“, die ich besuchte, mit der festen Absicht in der Académie nationale de musique

eingefunden hatten, gegen die Aufführung des Werkes zu protestiren, vergaßen ihren Vorsatz ganz beim Anhören der herrlichen Harmonien, die ihnen entgegenströmten. Es waren allerdings einige Zwischenfälle zu constatiren, aber dieselben waren nur sehr vereinzelt und traten überdies nur nach den Actschlüssen, aber nicht im Laufe der Vorstellung hervor. Es ist dies um so bemerkenswerther, als am Tage der Aufführung entgegen den Ausführenden gewisser Hejorgane, denen zufolge alle Plätze des Saales nur an bekannte und wagnerfreundliche Personen vergeben sein sollten, schon zahlreiche Billets aller Welt zur Verfügung standen. Ich kann das mit aller Sicherheit behaupten, da mir selbst, der ich zur Premiere trotz vorheriger Bemühungen nirgend einen Sitz zu erhalten vermochte, bei verschiedenen Billetthändlern Billets zur zweiten Vorstellung offerirt wurden und ich eins für einen verhältnismäßig geringen Preis zu erhalten vermochte. Nach den Eindrücken, die ich gewonnen habe glaube ich schließen zu dürfen, daß „Lohengrin“ auf dem Repertoire der Großen Oper erhalten werden kann und daß größere Störungen, die eine Absehung des Werkes erforderlich machen würden, kaum noch zu gewärtigen sind.

Es ist hier nicht der Platz, die verschiedenen Intermezzi bei der Vorstellung des „Lohengrin“ und die Scenen, welche sich vor der Oper abgespielt haben, zu schildern; ich beschränke mich deshalb auf eine einfache Kritik der Darstellung des Werkes seitens der Künstler und des Director's der Großen Oper. Die hiesigen Zeitungen haben nach der Premiere die Behauptung aufgestellt, daß die Oper nie zuvor in gleicher Vollendung wie in Paris aufgeführt worden sei, und die Chauvinisten hatten sich sogar den Schluß erlaubt, daß der Beifall des Publikums allein dem ausübenden Künstlern, nicht aber dem Werke selbst gegolten habe. Die letztere Ansicht verdient selbstredend absolut keine ernsthafte Beachtung, aber auch die erstere ist nur mit Vorbehalt anzunehmen. Die Darstellung des Werkes ist zweifellos eine vorzügliche, aber sie ist durchaus nicht eine unübertreffliche, ja in vieler Hinsicht nicht einmal eine musterhafte. Es ist das ja auch ganz erklärlich: die Gesangs- und Darstellungsart der Franzosen ist eine ganz andere, als die unsere; und Wagner hat doch nun einmal seine Werke trotz aller Hochachtung, die er der französischen Kunst entgegenbrachte, zunächst für Deutschland geschrieben. Daran wird auch die wahrscheinlichste Gesichtspunkte-Rücksicht verschiedenen Berichterstattern hiesiger Blätter gegenüber geäußerte Ansicht des Tenors Van Dyk, die französischen Sänger wären mindestens ebenso gut, als die hervorragendsten deutschen, in dem Geiste der Wagner'schen Musik eingebrungen, nichts zu ändern vermögen. Möglich ist es ja, daß die Wagner'sche Musik auch ihren Einfluß bei den Franzosen dahin geltend macht, daß sie ihre Gesangsmethoden nach ihr etwas modificiren: aber so vorzüglich dieselben auch für die ehemalige Spieloper und für Meyerbeer'sche, Gadey'sche und andere großen Musikwerke sein mögen, für das moderne Musikdrama, ja selbst für Lohengrin, sind sie augenblicklich noch nicht ausreichend.

Das zeigt sich besonders in der Darstellung der „Ortrud“ durch

Frau Fiérens: die Stimme dieser bedeutenden Sängerin eignet sich zwar außerordentlich für diese Rolle, aber die Art, wie sie sich derselben bedient, erscheint uns im Lohengrin fremdartig. Das Dämonische wird zum Intriguenhasien, das Gewaltige zum Pathetisch-Tragischen. Dieselben Bemerkungen gelten auch für die schauspielerische Darstellung der Dame: was bei Meyerbeer's, Massenet's, Gounod's und Joncière's Opern vorzüglich wirkt, tritt beim Lohengrin etwas förmlich hervor und würde bei dem eigentlichen Musikdrama geradezu Anstoß erregen müssen. Frau Caron, welche die Elsa spielt und bereits seit langer Zeit am Brüsseler Theater de la Monnaie in dem Geiste der Wagner'schen Opern mitwirkte, hat sich indessen ganz in den Geist derselben hineingelegt: sie kann auch in dieser Rolle den besten deutschen Sängerinnen als ebenbürtig, in einigen Momenten sogar als überlegen bezeichnet werden. Besonders in der Brautnachts-Scene übte sie eine wahrhaft überwältigende Wirkung aus: jede Note quoll edel und voll aus ihrer Kehle und jedes Wort rührend und alles mit sich fortziehend aus ihrem Herzen. Sie stellt ganz das Ideal edler hingebender Weiblichkeit und zarter sehrender Jungfräulichkeit dar.

Den besten Beweis dafür, daß die Wagner'sche Musik auf der Bühne eine andere Darstellung als die in den französischen Opern übliche erheischt, bietet der Umstand, daß Van Dyk als Lohengrin im ersten Augenblicke dem Publikum etwas eigenartig erschien. Der Sänger, der in Deutschland Wagner verstehen und spielen gelernt, wich in der That sowohl in seiner Gesangs- als in seiner Darstellungsweise von dem ab, was dem Franzosen bisher als Ideal bei einem Tenor erschien. Er war weniger elegant, weniger geschmeidig, weniger effectvoll — um mich eines nicht anstoßenden Ausdrucks zu bedienen — als die Faure's, Meichjebec's, Rejze's u. s. w. — sowohl in Hinsicht auf die Darstellung als auf den Gesang: aber trotzdem mußte er sehr bald das Publikum durch sein charakteristisches einfaches Spiel und durch seine prächtige Stimme zu frenetischen Beifallsbezeugungen fortzureißen. Er und seine Partnerin Mme. Caron treten sehr merkwürdig aus dem gewöhnlichen Ensemble heraus. Von den drei anderen männlichen Hauptdarstellern hat mir der Heerrufer Herr Douallier's am besten gefallen; der Telramund Herr Renaud's, ebenso wie der König Herr Delma's gaben zu denselben Auffstellungen, wie die Ortrud der Mme. Fiérens Veranlassung.

Die Chöre zeigten sich den an sie gestellten Anforderungen vollkommen gewachsen; man hat augenscheinlich auf ihre Ausbildung sehr viel Zeit, Ausdauer und Geduld verwandt. Da sie stärker besetzt sind, als die irgend einer Opernbühne der Welt, die Bayreuther mit inbegriffen, und da sie eine stattliche Anzahl wahrer Künstler und Künstlerinnen aufzuweisen haben, erzielten sie großartige Wirkungen auf der Scene und brachten die Intentionen des Meisters in einer selbst die besten Kenner desselben überragenden Weise zur Geltung. Bekanntlich hat man sich bei der Pariser Aufführung mit peinlicher Sorgfalt an die Partitur Wagner's gehalten, an derselben Nichts gestrichen und alle, selbst die unbedeutendsten Winke derselben befolgt.

modernen Strategie betrachtet. Wenn ein Militär die Strategie eines solchen Mannes wie Moltke beprucht und verteidigt, so sollte er sich weniger oft wiederholen und mehr logische Argumente vorbringen. Wir entnehmen Lord Wolseley's Aussage, daß es immer noch Leute giebt, welche meinen, Moltke hätte 1866 keinen Erfolg haben sollen, weil er einen von Napoleon aufgestellten Grundfals verlegte. Dieser große Feldherr erklärte es für ein Cardinalprincip, daß die Vereinigung getrennter Armeen oder Divisionen niemals in Gegenwart des Feindes stattfinden solle. Moltke setzte diese Regel bei Seite und gewann die Schlacht von Königgrätz. Wie Lord Wolseley aber zeigt, war eigentlich nichts Neues in Moltke's Verfahren. Napoleons schließlicher Sturz bei Waterloo wurde gerade dadurch bewirkt, daß Wellington zu dem Manöver seine Zuflucht nahm, welches Napoleon verurtheilte. Napoleon hatte die Gelegenheit, die beiden Flügel der Verbündeten einzeln zu vernichten; Wellington hatte aber berechnet, daß er es nicht konnte, und Wellington hatte Recht. Benedek hatte dieselbe Ansicht wie Napoleon, Moltke berechnete aber, daß Benedek keinen Gebrauch davon machen würde, und Moltke hatte sich nicht geirrt. Große Generale werden nicht durch die Studien sogenannter Grundfals geschaffen. Im Gegentheil sind die Grundfals zeitweilige und provisorische Deductionen aus der Praxis großer Generale. Die Umstände ändern sich heutigen Tages mit beispielloser Schnelligkeit und modificieren die Strategie von morgen, ehe die Theoretiker sich über die Strategie von gestern schlüssig gemacht haben. Diese Umstände liegen aber nicht immer auf der Oberfläche. Gewisse polemische Bemerkungen in Lord Wolseley's Artikel legen die Frage nahe, ob unsere höchsten militärischen Autoritäten ganz frei sind von den Fesseln der Tradition und Autorität. Es giebt eine jetzige geistige Selbstständigkeit ebenso gut, wie eine geschichtliche. England befindet sich in besonderen Verhältnissen, welche jede Deduction von der Wissenschaft und Praxis anderer Nationen gründlich modificieren. Wir sind nicht sicher, ob selbst Lord Wolseley ihre Bedeutung erfährt und mechanische Nachahmung völlig vermieden hat.

Niederlande.

Amsterdam, 22. September. [Die diesmalige Eröffnung der Generalsstaaten] durch die Königin-Regentin war besonders glänzend. Früher war bei derartigen Gelegenheiten das schöne Geschlecht in einer Weise berücksichtigt und bevorzugt worden, die den Satz mulier taceat in ecclesia vollständig auf den Kopf stellte und eine förmliche Zurücksetzung der Männer bedeutete. Die ausbrüchliche für die Mitglieder der Redenkammer des hohen Raths und für die in der Residenz gerade weilenden Stabs- und Flaggennoffiziere der Land- und Seemacht bestimmte Loge war bisher nämlich ausschließlich von Damen mit Beschlag belegt worden, die durch das Wohlwollen verschiedener Abgeordneter jahrelang sich dieses Vorzugs ungestört erfreuen konnten; auch die Journalistentrübne war bis dahin vom schönen Geschlecht allein in Beschlag genommen worden und die Berichterstatter hatten zusehen müssen, wo sie unterkommen konnten. Dieses Mal wurde indessen der Forderung der Gleichberechtigung der beiden Geschlechter etwas mehr Rechnung getragen, denn die genannten Logen wurden ihrem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben, und da die Mitglieder der eben erwähnten Collegien in ihrer Amtstracht und die Offiziere in glänzenden Uniformen und Orden erschienen, so bot sich dem Auge des Zuschauers ein ungemein farbenreicher Anblick dar. Die Seitenlogen waren den Damen eingeräumt und auch auf der Journalistentrübne blieben noch einige Plätze für sie frei; ebenso sah man einige auf der sogenannten reservierten Bühne. Der Andrang war dieses Mal so stark, daß schon zehn Tage vor der Eröffnung sämtliche Karten für die Zuschauerräume vorgriffen waren.

China.

[Ein Aufruf gegen die Europäer.] Man hat in der letzten Zeit so viel von Maueranschlägen gehört, welche in chinesischen Städten zu Europäerheben anregen, daß es von Interesse sein mag, einen solchen, welcher in Wuhu an die Straßenecken geklebt wurde, in der Uebersetzung wiederzugeben. Der Aufruf lautet: „Das Land ist verrathen und das Volk ruiniert! Man tritt menschliche Wesen mit Füßen zu Staub! So stehen die Dinge und deshalb wollen wir Folgendes constatiren. Wuhu ist ein Vertragshafen, in welchem Ausländer in Menge leben. Diese thun den Leuten Schaden in einer Weise, welche die Feser unmöglich beschreiben kann. Weiber werden von anderen Orten verschrieben, um Kinder zu entführen. Dann nicht

man den Kindern die Augen aus und schneidet ihnen die Eingeweide, das Herz und die Nieren aus dem Leibe. Was haben diese unschuldigen Kinder verbrochen, daß sie einen so furchtbaren Tod erleiden müssen? Noch schlimmer ist es, daß wenn ein Kind gestohlen worden ist, die Familie des Kindes gleichfalls umkommt. Der Verlust von eigenem Fleische und Blut wird so tief gefühlt, daß der geistige Schmerz den Wunsch zu sterben erregt — schneller Schlagfluß oder Selbstmord folgt gewöhnlich. Aber ihre Sünden haben die Grenze erreicht und die Rache des Himmels bricht hervor. Am dritten dieses Monats kamen zwei Kinderdiebinnen nach Honan und entführten ein Kind, nachdem sie ihm zuvor ein Betäubungsmittel eingegeben hatten. Noch wunderbarer aber ist Folgendes: Ein 1 1/2-jähriges Kind, welches einer Frau Namens Shen gehörte, lag in einer Wiege im Zimmer und verschwand mitammit der Wiege und Allem in einem Nu, ohne die geringste Spur zu hinterlassen. Dieser teuflischen Kunststücke giebt es eine so große Anzahl, daß die Leute verzweifeln, wie sie sich schützen sollen. Die Väter und die Mütter, welche ihre Kinder verloren hatten, begaben sich nach der römisch-katholischen Kirche, und nach ihren vernichteten Kleinen zu suchen. Sie fanden mehrere Leichen und getrocknete Knochen kleiner Kinder und auch vier Zellen unter der Erde. Die Entdeckung erregte Argwohn und vier Leute regten Untersuchungen an. Die Barbaren, denen das Gewissen schlug, befielen in ihrer Angst den Unterthanen Bao mit 40 Taels. Dieser schickte in Folge dessen 40 Soldaten zum Schutze der Kirche ab. Diejenigen, welche hinein wollten, wurden mit dem Schwert zurückgetrieben. Die Beamten zwangen das Volk zu Aufhebungen und das Volk konnte nichts Anderes thun. Nun, ihr Zehntausende von Bewohnern Wuhus, vereinigt Euch am 20. Tage und zerstört die römisch-katholische Kirche und die protestantische Kirche und alles Eigentum derselben. Sind sie einmal zerstört, so wird der Wiederaufbau niemals erlaubt werden. Zerstört sie aufs Neue, sobald sie wieder zu bauen anfangen. Verjagt alle Barbaren; nur dann können wir glücklich leben. Wenn einer von der Race übrig bleibt, können wir nie in das Reich des Glückes kommen. Nur die römisch-katholische Kirche muß zerstört werden, aber rührt das Volkhaus nicht an. Kommt Ihr dem Volkhaus zu nahe, so werdet Ihr dem Arm des Gesetzes nicht entgehen! Bedenkt das!“

Provinzial-Beitung.

Die „Schlesische Zeitung“, bei Beginn der Aera der nationalen Wirtschaftspolitik eine entschiedene Gegnerin der Getreidezölle, aus welcher sie indes sehr rasch zu einer bedingungslosen Vertreterin agrarischer Interessen wurde, empfand den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom letzten Donnerstag in Sachen der Getreidezölle als einen schweren Schlag gegen die gute Sache des Agrarierthums. Unter Anführung von allerlei Scheingründen gegen die Opportunität des Stadtverordnetenbeschlusses beschwört das agrarische Blatt den Magistrat, dem Beschlusse der Versammlung um Himmels willen nicht beizutreten. Glücklicherweise hat die „Schlesische Zeitung“, so oft sie sich bisher herbeigelassen, sich um Breslauer communale Angelegenheiten zu bekümmern, die Erfahrung machen müssen, daß das Gegentheil von dem geschah, was sie als das Gebotene erachtete. Wir halten es daher für ein im Sinne der Majorität der Versammlung günstiges Vorzeichen, daß sich die „Schles. Ztg.“ gemäßigst sieht, wie geschehen, in die schwebende Angelegenheit hineinmischen. Vom Standpunkt der journalistischen Wahrhaftigkeit aus ist es nicht schön von dem Agrarierblatt, daß es von Herrn Oberbürgermeister Bender behauptet, er habe der Ansicht Ausdruck gegeben, der Nachweis einer besonderen Nothlage für Breslau sei nicht erbracht; gleichwohl habe derselbe für seine Person erklärt, dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung nicht entgegen sein zu wollen. Mit Verlaub, ganz so, wie die „Schles. Ztg.“ glauben machen will, hat sich Herr Oberbürgermeister Bender denn doch nicht über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines localen Nothstandes ausgesprochen. Aber was thut's? Derartige kleine Verschönerungen der Thatfachen sind in der Polemik conservativer Blätter seit der Aera Bismarck nichts Ungewöhnliches. Wenn sich die „Schlesische Zeitung“ die Unterstellungen einiger Redner ihrer politischen Farbe, daß der Antrag der Zwanzig lediglich eine „politische Demonstration“ sei, zu eigen macht, so gönnen wir ihr das billige Vergnügen. Ist das der schwerste Vorwurf, den sie gegen den Antrag zu erheben weiß, so muß sie um bessere Argumente sehr

verlegen sein. Die Kompetenz der Stadtverordneten-Versammlung zur Fassung des fraglichen Beschlusses wird von der wackeren „Schlesischen“ unter Hinweis darauf bezeugt, daß diese Kompetenz „von durchaus sachkundiger Seite“ bekräftigt werde. Wer ist diese „durchaus sachkundige Seite“? Gena der Herr Stadtverordnete Wenzel? Gilt der „Schles. Ztg.“ der Vorstand der Versammlung, an dessen Spitze einer der anerkannt tüchtigsten Breslauer Juristen sitzt, nicht als sachkundig genug? Schmettert die Autorität des Herrn Wenzel die Ansicht des Breslauer Stadtverordnetenvorsetzers sowie aller der Juristen zu Boden, die in zahlreichen deutschen Städten sich an einem Beschlusse, wie ihn die hiesige Versammlung am Donnerstag gefaßt hat, unbedenklich betheiligt haben??

Unter der Aufschrift „Polnische Arbeiter“ wußte der „Reichsanzeiger“ vor Kurzem aus dem Regierungsbezirk Dypeln zu berichten, daß die Heranziehung russisch-polnischer Arbeiter sich in der letzten Zeit nicht mehr recht bewährt habe, da dieselben sich theils als zu schwach, theils als zu träge zur Leistung der von ihnen geforderten Arbeiten erwiesen hätten. Hierzu wird uns aus Oberschlesien geschrieben: Gleich nach dem Bekanntwerden der Regierungs-Verordnung vom 21. Januar 1891 konnte man sich sagen, daß damit der beabsichtigte Zweck, ausländische polnische Arbeiter zur Beschäftigung in den landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben Oberschlesiens heranzuziehen, nicht erreicht werden würde. Dazu waren die gestellten Bedingungen zu harte, nahezu unerfüllbare. So ist unter § 6 der Verordnung insbesondere die Bedingung gestellt, daß die Unterbringung der Arbeiter in gesonderten, von denen der inländischen Arbeiter getrennten Räumen zu erfolgen habe und das Verbleiben der Arbeiter auf der Arbeitsstätte durch entsprechende Vorkehrungen (Wohnabtheilungen u. s. w.) gesichert werde. Diese Forderung ist absolut undurchführbar, es müßte denn jeder Arbeitgeber nach Art der Gefängnisse Wohnräume einrichten, von welchen die Arbeiter zur Arbeit geführt und wohin sie nach beendeter Schicht zurückgeleitet würden. Eine solche Beschränkung der persönlichen Freiheit läßt sich aber selbst der galizische Arbeiter, welcher im ober-schlesischen Industriebezirk in erster Reihe in Betracht kommt, nicht gefallen. Dazu kam noch, daß der geringste Verstoß gegen die vielen polizeilichen Verlautbarungen der Verordnung, gleichviel ob von Seiten des Arbeitgebers oder der Arbeiter, dazu führte, daß letztere in ganzen Haufen über die Grenze zurücktransportirt und abgeschoben wurden. Nicht weil die galizischen Arbeiter zu schwach oder zu träge, sondern weil sie noch nicht ganz Heloten sind, hat es in diesem Sommer an Arbeitern, namentlich an Schachtarbeitern, im ober-schlesischen Industriebezirk gefehlt. Will man in Zukunft dem oft recht schwer fühlbaren Arbeitermangel abhelfen, so wird man von so weit gehenden polizeilichen Beschränkungen Abstand nehmen müssen; daß es auch ohne solche geht, haben die Jahre vor dem Erlaß der allgemeinen Maßregel, betreffend die Ausweisung der Ausländer polnischer Nationalität, gezeigt, eine Maßregel, welche bis in die neueste Zeit hinein nirgends so streng durchgeführt worden sein dürfte, als im Regierungsbezirk Dypeln.

Aus Rattowitz, 24. Septbr. schreibt man uns: Nachdem durch Verordnung vom 21. d. Mts. der Paßzwang für Schiffs-Lothringen von Frankreich her fast aufgehoben ist, hofft man, daß auch auf der hiesigen Grenzstation der Paßzwang für die Reisenden aus Rußland aufgehoben werden wird. Diese Maßregel wirkt für den Verkehr äußerst belästigend und hat schon zu argen Scenen geführt. Die Sicherheitsorgane, welche hier die Paßcontrolle auszuüben haben, können anderwärts eine bessere Verwendung finden.

† Gottesdienste. St. Elisabeth. Früh 7: Diaf. Just. Vorm. 9: Singspred. Vesp. (Abchiedspredigt.) Nachm. 2: Gram. Söbber. Veichte und Abendmahl früh 7 1/2 u. Vormittags 10 1/2: Diaf. Just. Jugendgottesdienst Vormittags 11: Diaf. Konrad. — Mittwoch früh 7 1/2: Diaf. Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 7 1/2: Cand. Fuchs. Begräbniskirche. Vorm. 8: Gram. Knappe. Krankenhaus. Vorm. 10: Gram. Krebs.

Es sind daher manche bisher unbeachtete Schönheiten des Stückes zur Geltung gekommen und dies besonders in den Chorgesängen. Man hat übrigens bei dieser Gelegenheit wieder vorzüglich die phänomenale Bühnenkenntnis Wagner's zu bewundern vermocht: seine Anweisungen für die Inszenierung und die Bewegung der Personen und Massen, auch die scheinbar unbedeutendsten, brachten, genau befolgt, Wirkungen hervor, die Niemand erwartet hatte.

Daß das Orchester unter der verdienten Leitung Lamoureux' mustergerillig leiste, braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden: die Rennung seines Chefs genügt eben, um das selbstverständlich erscheinen zu lassen. Ihm, der für die Einführung Wagner's in Frankreich so mannhaft gekämpft und gelitten, der sein bestes Können eingesetzt, um Lohengrin in mustergerilliger Weise dem Pariser Publikum vorzuführen, galt denn auch ein großer Theil der frenetischen Beifallsbezeugungen, die den Saal durchbraussten, und die sich während des ganzen Stückes immer und immer wiederholten.

Es ist ein großer, unbestrittener Sieg, den das Werk davongetragen, ein so glänzender, wie ihn die verschiedenen Pariser Operndirectoren seit Meyerbeer's Zeiten nicht mehr aufzuweisen hatten. Es drängt sich nun die Frage auf, ob damit das Musikdrama Wagner's definitiv in Frankreich das Bürgerrecht erworben hat. Diese Frage ist nicht so ohne Weiteres zu beantworten: man wird abwarten müssen, welche Aufnahme den Werken des Meisters, in denen sich seine reformatorischen Ideen schärfer ausdrücken, als gerade im „Lohengrin“, hier zu Theil werden wird. Ich glaube sogar, heute schon voraussetzen zu können, daß „Tristan und Isolde“, die „Nibelungen“, „Parsifal“ u. s. w. hier nicht ohne Widerspruch werden acceptirt werden. Nicht etwa wegen des Charakters der Stoffe oder wegen der neuartigen musikalischen Ideen Wagner's hege ich diese Befürchtung, sondern einzig wegen des zu langsamen Ganges der Handlung, und wegen der zahlreichen mystischen Allegorien, die dem französischen Publikum nie zuzugewiesen werden. Dieser Ansicht giebt auch der begeisterte Wagnerianer Catulle Mendès im „Echo de Paris“ Ausdruck; er rath daher den französischen Componisten an, die Werke des Meisters mit inniger Sorgfalt zu sublimen, aber ihn nicht selawisch nachzuahmen. Seine Grundlehren seien für alle Nationen maßgebend; aber die Art, wie er sie zur Anwendung gebracht, nur für die germanische bestimmt. Auch in Frankreich werde man mit den überlebten Operntraditionen jetzt brechen, und Musik und Handlung nach dem Beispiele des Genies, das zu den glänzendsten und gewaltigsten gehöre, welche die Menschheit je hervorgebracht, in ein harmonisches Ganzes zu verschmelzen suchen; aber dieses künftige Musikdrama müsse französisch werden, klar in Form und Sprache, lebhaft und schnell in der Handlung, ohne mystische Träumereien und philosophische Betrachtungen. Wagner's Ideen, in eigens dem französischen Volkcharakter zuzugewandener Weise zum Ausdruck gebracht, würden dann von hier aus die Welt erobern und jeden Widerstand ablehnen.

Ueber den Diskussionen über Wagner und Lohengrin sind die an-

deren Novitäten, die uns in den letzten Wochen in Paris geboten wurden, fast ganz vergessen worden. Einige derselben verdienen indessen eine eingehendere Würdigung und eine größere Beachtung seitens der Kritik, als ihnen während der herrschenden Aufregung zu Theil geworden ist. Zu diesen ist allerdings nicht die sogenannte Opéra comique der Herren Cuvallier und Perry, die unter dem Titel „Compère Guilleri“ dieser Tage zum ersten Male in den Menus Plaisirs aufgeführt wurde, hinzuzurechnen. Freilich hatten einige Patriotenblätter die Naivetät so weit getrieben, zwischen diesem Werke und Lohengrin eine Parallele zu ziehen, und bei dieser Gelegenheit die Operndirectoren anzuklagen, sie ließen französische aufstrebende Talente unbeachtet und vergäßen ihrer Pflichten über ihrer Bewunderung Wagner's. Sie mußten freilich nach der Premiere des „Compère Guilleri“ selbst sich davon überzeugen, daß sie sich einfach lächerlich gemacht hatten. Denn diese angebliche komische Oper ist nichts als ein noch dazu überaus einfaches Baudeville mit Couplets, das noch nicht einmal in den Menus Plaisirs am Plage ist, geschweige denn in die Große Oper gehörte. Vor dieser Konkurrenz braucht Wagner wahrhaftig selbst in den chauvinistischen Pariser Faubourgs Nichts zu befürchten.

Ein eigenartiges Stück hat uns in voriger Woche das Baudeville-Theater geboten: Hélène, Drama in vier Acten von Paul Velait. Das Stück hat seitens der Kritiker eine recht getheilte Aufnahme gefunden: die einen betrachten es als einen beachtenswerthen Neuerungsvorwurf, die anderen als ein abgeschmacktes Melodrama. Alle beide Urtheile lassen sich begründen: die pathetische Sprache der handelnden Personen, ja auch der Stoff erinnert theilweise an die schlimmsten Zeiten des populären Nährstückes. Aber andererseits läßt es sich auch nicht verkennen, daß der Verfasser, wenn auch fürs Erste noch mit mäßigem Erfolge, neue Wege einzuschlagen versucht hat. Er stellt uns einen weiblichen Hamlet im bretonischen Bäuerinnen-Costüm vor: Hélène ist die Tochter eines angesehenen Pächters, der, als sie noch Kind war, von seiner Frau und deren Geliebten, dem Knecht Marc Fosse vergiftet worden ist. Sie hat stets ihre Mutter und ihren Stiefvater im Verdacht gehabt, gegen ihren Vater ein Verbrechen verübt zu haben, und haßt deshalb beide, die ihrerseits sie hart und rauh behandeln. In einer Gewitternacht entweicht Hélène ihrer Mutter, die, von schweren Träumen gepeiniget, sich auf dem Lager hin und herwälzt, das Gesändniß ihrer Schuld: im strömenden Regen flüchtet sie dann auf den Kirchhof, um auf dem Grabe ihres Vaters, dessen Stimme sie zu hören vermeint, zu schwören, sie werde seinen Tod rächen. Die Liebe zu dem Neffen Fosse's, ihrem Verlobten Savinien, erschüttert sie zeitweilig in ihrem Entschlusse; aber schließlich rafft sie sich auf und beschließt, unerbittlich zu strafen. Sie läßt den alten Hirten kommen, der seiner Zeit den Sittant für ihren Vater bereitet, und der gleichfalls Fosse, der sich des unbequemen Complicen durch einen Flintenschuß hatte entledigen wollen, Rache geschworen hat. Sie erhält von ihm das Gift und mißt es in den Brantwein, den Fosse zur Feier ihres Verlobnisses mit Savinien trinken soll; als

aber auch der letztere von dem vergifteten Trank kosten will, entweicht sie ihm das Glas und trinkt es aus, welchem Beispiele Fosse folgt. So stirbt sie mit dem zusammen, den sie zu strafen feierlich gelobt. Das Stück, welches außerdem verschiedene recht interessante Episoden aufzuweisen hat und musterhaft in Scene gesetzt ist, hat jedenfalls trotz seiner Schwächen einen großen Erfolg beim Publikum gehabt, von dem allerdings auch ein großer Theil der wirklich vorzüglichen Musik, die Messager zur Begleitung der Handlung geliefert und von der neben einem vorzüglich durchgeführten stimmungsvollen Leitmotiv ein melodischer Weihnachtsgefang hervorzuhoben ist, zugeschrieben werden muß.

Ueber die Posse „Procès verbal“, mit deren Aufführung das Aney-Theater die Saison eröffnete, läßt sich nur bemerken, daß sie denn doch über das Erlaubte gar zu weit hinausgeht. Ich bin sicherlich kein Anhänger der Theater-Censur; aber da sie nun einmal auch hier zu Recht besteht, muß man sich wirklich angefaßt solcher Stücke wie „Procès verbal“ fragen, wozu sie eigentlich existirt. Hier wäre entschieden Gelegenheit geboten gewesen, endlich einmal ein energisches „Quos ego“ hören zu lassen. Bedauerlich ist es jedenfalls, daß ein Publikum, in dem auch verheiratete Frauen und junge Mädchen zahlreich vertreten sind, sich dergleichen Stücke ohne jeden Protest gefallen lassen und sogar über die geistlosen Witze und ob-scönen Situationen zu lachen vermögen.

Im Gegensatz zu diesem Nachwerk ist das im Gymnase-Theater mit großem Erfolge aufgeführte Stück Berre de Turrique's „Madame Agnès“ ein wirklich grazioses und feines Lustspiel. Der Stoff ist vielleicht für vier Acte nicht recht ausreichend; aber es herrscht ein so lebenswürdiges Ton in dem Stücke vor, daß man seine Ungeduld schon aus Höflichkeit unterdrücken muß. Es handelt sich einfach um eine junge Frau, von der ihr etwas leichtfertiger Satte voraussetzt, daß sie gar zu — unschuldig sei und die er deshalb über einer erotischen Abenteuerin vernachlässigen zu können glaubt. Die junge Frau Agnès beklagt sich bei ihrer Mutter über ihr Schicksal und findet bei dieser auch Trost und Rath: man läßt nämlich einfach ein billet-doux, das der flatterhafte Schwann als Bräutigam an Agnès gerichtet und dessen Bleistift-Buchstaben das junge Mädchen mit der Feder nachgezogen hatte, in die Hände des Don Juan fallern. Dieser glaubt, da er den Brief nicht als den seinen wiedererkennt, ein anderer Mann mache seiner Frau den Hof und widmet sich deshalb, plötzlich eifersüchtig geworden, ausschließlich derselben. Und Agnès, die seinen Verdacht mit großer Raffinirtheit wahrzunehmen versteht, gelingt es, ihn von der Abenteuerin loszureißen und ihm gleichzeitig zu beweisen, daß auch sie selbst zu sein verstehe und die kleinen Künste der Pariserinnen, die diese anwenden, um den Männern zu gefallen, wohl kenne. Natürlich lösen sich schließlich alle die kleinen Mißverständnisse in Wohlgefallen auf, und der Vorhang fällt über ein glücklich wiedererkanntes und sich zärtlich liebendes Paar.

Gerhard Mittler.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Gram. Niemann. — Dienstag Vorm. 9: Prediger Müller.
St. Maria-Magdalena. Früh 6: Sub-Sen. Schwarz. Vorm. 9: Pfl. Max. Nachm. 2: Sen. Klum. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10 1/2: Sen. Klum. Jugendgottesdienst Vorm. 11 1/2: Diaf. Künzel. — Freitag Vorm. 9: Sen. Klum.
Armenhaus. Vorm. 9: Gram. Lieberherr. Arbeitshaus. Vorm. 10 1/2: Pred. Liebs.
St. Bernhadin. Früh 6: Diaf. Lic. Hoffmann. Vorm. 9: Sen. Decke. Nachmittags 2: Gram. Schauder. Jugendgottesdienst Vorm. 11 1/2: Diaf. Lic. Hoffmann. Beichte und Abendmahl früh 6 3/4 und Vorm. 10 1/2: Sen. Decke.
Bernhadinhospital. Mittwoch Abend 6: Diaf. Jacob. Hoffkirch. Vorm. 10: Pastor Spiek. Vorm. 11 1/2: Jugendgottesdienst: Cand. Ziegert. — Montag Vorm. 9, Guder'sches St. Hofstr.: Pastor Spiek. — Sonnabend Nachm. 2, Vorbereitung zur Abendmahlfeier am Erntedankfest: Pastor Spiek.
Elftausend Jungfrauen. Vormitt. 9: Gram. Gembus. Nach der Amtspredigt Abendmahlfeier: Sen. Dr. Widst. Nachm. 2: Diaf. Goldmann. Vorm. 8, Jugendgottesdienst: Diaf. Goldmann.
Glaassen'sches Siechenhaus. Mittwoch, Vorm. 8 1/2 Uhr: Diaf. Goldmann.
St. Salvator. Vormittag 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Gram. Schulze. Beichte und Abendmahl früh 8: Diaf. Weiss und Vorm. 11: Senior Meyer. Jugendgottesdienst fällt aus. — Freitag Vormittags 8, Beichte und Abendmahl: Pastor Ehler. — Amtswoche: Pastor Ehler.
St. Barbara. Vorm. 8 1/2: Pred. Kristin. Nachm. 2: Gram. Schade. Beichte: Pred. Kristin.
Militärgemeinde. Vorm. 11: Militär-Oberpfarrer Bähr.
St. Christophori. Vorm. 9: Gram. Kapke. Nachher Abendmahlfeier: Past. Günther. Vormittags 11, Jugendgottesdienst: Past. Günther. Bekanntschaft. Vorm. 10: Prediger Richter. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pred. Richter. Nachm. 5: Gram. Schönermark. — Donnerstag Abend 7 1/2, Bibelstunde: Prediger Richter.
Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachmittags 12 1/4, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.
Schmugrader Unterhaus. Vorm. 10: Pastor von Borries. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor v. Borries. — Dienstag Abend 8, Bibelstunde: Pastor v. Borries.
Brüdergemeinde. Vorm. 10: Pred. Mosel.
Bethlehem. (Waldstraße 24.) Vorm. 10 1/2: Diaf. Konrad.
Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Vapstten). Capelle Böhmsche 11a, Vorm. 9 1/2: Predig. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Nachm. 4, Predigt: Pred. Wallfisch aus Amerika. Montag, Abend 8 1/2 Uhr, Vortrag für Israeliten: Derselbe. — Mittwoch Abend 8 Uhr, Bet- und Bibelstunde für Israeliten: Prediger Kradofser.
St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 27. Septbr.: Alt-katholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.
Freie Religionsgemeinde. (Erbauungshalle Grünstraße Nr. 6.) Sonntag, den 27. Sept., früh 9 1/2 Uhr, Erbauung, Prediger Eschirn.

K. V. Im Stadt-Theater gingen am Donnerstag „Die Kinder der Exzellenz“ über die Bretter in einer Fassung, die nicht wesentlich abwich von derjenigen, in welcher das Stück im April d. J. an derselben Stelle aufgeführt worden war. Nur in drei Rollen war eine Veränderung eingetreten. Fr. Maynau gab die ältere der beiden Schwestern, ein ernstes und trotz ihrer Romanischreiberei ganz praktisch-verständiges Mädchen, mit einer für den Bedarf des Conversations-Schauspiels ausreichen Gewandtheit. Aus dem außerordentlichen Professor Hans Diebdrichsen, einem verliebten Herrn, vermochte Herr Deutschmann nichts Außerordentliches zu machen, was man ihm auch nicht übel nehmen kann, da es sich hier um eine nichtssagende Schablonenfigur handelt. Wenigstens verlegte der Darsteller nicht durch Uebertreibung, was immerhin von einem gewissen künstlerischen Geschmac zeugt. Den Inhaber einer litterarischen Agentur, Eberstein, mehr das Herrbild als das Abbild eines Litteratur-Industriellen, stellte Herr Steinert verhältnismäßig discret dar, obwohl die Verlockung zum Outringen in dieser Rolle stark genug sein mag. Die Darstellung aller übrigen Rollen hat bereits vor fünf Monaten der Beurtheilung unterlegen. Die harmlosen Epäpe des Stückes und die Birch-Weisheit anmutenden „kritischen“ Momente desselben, die im Stande sind, anspruchsvollen Zuhörern kleine Gemüths-motionen zu verschaffen, erfüllten diese Aufgabe ohne Störung, da das Lustspiel unter den obwaltenden Umständen als ausreichend eingespielet gelten konnte.

• Vom Stadttheater. Heute Sonnabend wird, wie bekannt, die Festvorstellung aus Anlaß der 100jährigen Geburtsfeier Theodor Körners, um der Jugend die Gelegenheit zu geben, dieselbe zu besuchen, zu ermäßigten Preisen wiederholt. — Am Sonntag geben Meyerbeer's „Hugenotten“ mit den Damen Braun als Valentine, Richter als König, Berg als Bage, sowie den Herren Gerini als Raoul, Wilhelm als Marcel, Straßhof als Revers und Preufe als St. Bris in Scene.

• Vom Lobe-Theater. Der große Beifall, welchen die Körner-Feier gefunden, hat die Direction veranlaßt, das Repertoire dahin abzuändern, daß heute Sonnabend und morgen Sonntag eine Wiederholung der Körner'schen Stücke: „Die Gouvernante“, „Der Vetter aus Bremen“ und „Der Nachtwächter“ sowie des Bibersfeld'schen Epilogs stattfindet. — Am Sonntag geht, wie bereits gemeldet, Vos' Drama „Schuldig“ als Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen in Scene. — Die erste Auf-führung des Willipf'schen Schauspiels „Das alte Lieb“ ist für Mitte nächster Woche angelegt.

• Thalia-Theater. Morgen Sonntag wird die Saison mit dem Lustspiele „Die Kinder der Exzellenz“ eröffnet. — Der Vorverkauf der Billets findet wie bisher bei L. A. Schlegler, Blücherplatz, Ecke Ring, Sonnabends stets von 10—2 Uhr statt.

• Breslauer Orchester-Verein. Das erste Orchesterconcert des Vereins in dieser Winteraison, findet Mittwoch den 7. October, und der erste Kammermusikabend Donnerstag, den 22. October, statt.

• Recitation. Am 22. October d. J. wird im hiesigen Concertsaal eine Recitation des Hof-Recitators des Fürsten von Waldeck, Herrn Wolfgang Keander, stattfinden. Zum Vortrage kommt „Jesus von Nazareth“, ein Leben Jesu in Liedern deutscher Dichter. (Gerod, Sturm, Spitta.)

• Mittheilungen aus dem Kaiserlichen Patentamt. In Carl Heymann's Verlag in Berlin W. erscheint nunmehr, von dem Kaiserlichen Patentamt herausgegeben, unter obigem Titel ein Blatt, in welchem die amtlichen Bekanntmachungen des Patentamts, Anmeldestelle für Gebrauchsmuster, also vornehmlich die Eintragungen und Erfindungen von Gebrauchsmustern, zum Abdruck gelangen. Wir machen die vielen Interessenten auf diese neue Publikation aufmerksam. Auch die Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf Abonnements entgegen.

F. Zur Invaliditäts- und Altersversicherung. In einer Bescherbe, welche ein wegen unterlassener Verwendung von Versicherungs-marken mit einer Ordnungsstrafe belegter Arbeitgeber anhängig gemacht, hatte das Reichsversicherungsamt unter Zurückweisung der Beschwerde sich dahin ausgesprochen, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz bereits lange genug in Kraft sei, um dem Arbeitgeber die genaue Kenntniß und Befolgung seiner Vorschriften zu ermöglichen. Wir können diesem Anspruch nicht beistimmen; denn, wie wir wiederholt gezeigt haben, herrschen über die Ausführung des Gesetzes — trotz der Länge der Zeit seit seinem Inkrafttreten — noch immer Unklarheiten selbst bei den zuständigen Behörden, und ehe diese gehoben sind, ist doch auch weber von den Arbeitgebern noch Arbeitnehmern ein correctes Handeln zu verlangen. Wir kennen nicht den Fall, welcher das Reichsversicherungsamt zu jenem Anspruch veranlaßt, in dieser Allgemeinheit ist das Verlangen aber, wie die Dinge liegen, noch unberechtigt. — Im Kreise Schweidnitz ist die Zahl der Altersrentner nunmehr bereits auf 321 gestiegen; im Kreise Striegau beträgt sie 150, im Kreise Reichenbach 180, im Kreise Grottkau 217 und im Kreise Bunzlau 237.

• Abschiedspredigt. — Abendgottesdienst. Der zum Pastor sec. in Reichenbach i. Schl. berufene Hilfsprediger Keschel bei Elisabeth wird diesen Sonntag seine Abschiedspredigt halten. — Vom 1. Octbr. ab treten während des Winterhalbjahres bei Elisabeth, Bernhadin und Salvator statt der Nachmittagsgottesdienste wieder Abendgottesdienste bei beleuchteter Kirche um 5 Uhr ein.

• Von der Landeskultur-Rentenbank für Schlesien. Die Direction dieses Creditinstituts hat über ihre Wirksamkeit im abgelaufenen Jahre 1890/91 einen Bericht zur Vorlage an den nächsten Provinzial-Landtag erstattet, welchem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Die Direction war zusammengesetzt aus dem Landeshauptmann von Schlesien als Vorsitzendem und den Mitgliedern Landrath a. D. Graf Harrach auf Borßigewitz, Commerzienrath Eichhorn hier und Kammerherr von Britzow auf Sawallen, für welche in Behinderungs-fällen als Vertreter fungirten: Kreisdeputirter vom Rath auf Magnitz, Banquier von Wallenberg-Pachaly hier, Landrath a. D. von Studnik hier und nach des Letzteren Ableben der Geh. Commerzienrath, Consul Molinari hier. Als Provinzial-Commissar führte die laufende Verwaltung der Geschäfte der Landesrath Schöber und demnachst der Landesrath Fersch. Zur Mitwirkung bei der im § 45 des Gesetzes vom 13. Mai 1879 vorgeschriebenen Vernichtung eingelöster Landeskultur-Rentenbriefe waren aus der Zahl der Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Geheimen Regierungsrath Dlearius in Reichenbach und der Landeskämmerer von Donat in Chmielomitz berufen. Zu den nach Maßgabe des § 16 des vorgenannten Gesetzes bisher bestanden Commissionen zur Begutachtung beabsichtigter Drainirungsanlagen der Kreise Breslau, Lauban, Oppeln, Ratibor, Kreuzburg, Lublitz, Groß-Strelitz, Rosenberg, Strehlen, Cosel, Beuthen, Görlitz, Neumarkt, Zabrze sind in der Berichtszeit drei Commissionen für die Kreise Lüben, Wartenberg und Keiße hinzugesetzt. — Vom Provinzial-Landtage ist am 11. März d. J. ein Nachtrag zum Statut der Landeskultur-Rentenbank vom 22. Juli 1882 beschlossen worden, durch welchen die Direction ermächtigt wird, neben den nach § 24 des Statuts auszugebenden vierprocentigen Landeskultur-Rentenbriefen nach ihrer Wahl im Einverständnis mit dem Darlehnsnehmer, wie auf des letzteren Erfordern, auch solche zu 3 1/2 Procent verzinslich auszugeben. Wer also jetzt bei dem genannten Institut ein Darlehn aufnimmt, hat die Wahl, dasselbe mit 3 1/2 oder mit 4 Procent zu verzinsen, je nachdem er dasselbe in dieser oder jener Gattung von Landeskultur-Rentenbriefen empfangen hat. Daneben hat der Darlehnsnehmer außer der stipulirten Tilgungsquote, welche jährlich mindestens 1/2 Procent, bei Darlehen zur Ausföhrung von Drainirungsanlagen jedoch mindestens 4 Procent pro Jahr betragen muß, nur noch 1/2 Procent Verwaltungs-kosten zu entrichten. Dieser Statuten-Nachtrag hat unterm 8. Juni d. J. die landesherrliche Genehmigung erhalten. — Es gingen 5 Darlehnsanträge ein, welche durch Bewilligung der begehrten Summen ihre Erledigung fanden. Letztere bezifferten sich auf zusammen 59 875,15 M. Da die Höhe der früher gewährten Darlehne 1 443 054,95 M. beträgt, so sind im Ganzen bis Ende März d. J. 1 502 930,10 M. von der Landeskultur-Rentenbank bewilligt worden. Davon sollen 96 652,35 M. noch zur Abhebung gelangen. Die Bewilligungen des Jahres 1890/91 erfolgten auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 13. Mai 1879 an 3 Fideicommissbesitzer zur Förderung der Bodencultur, insbesondere zur Drainage-Anlagen im Betrage von 40 875,15 M., an eine Entwürfs-Gesellschaft in Höhe von 9000 M., und an einen Deichverband zur Anlage von Deichen im Betrage von 10 000 M. Die Amortisationszeit beträgt für erstere 3 Darlehne 17 1/2 Jahre, für letztere beiden 28 und 41 Jahre. Auf die bis Ende März d. J. ausgezahlten Darlehnssummen von 1 406 277,75 M. sind bis Ende März d. J. 1 499 901,41 M. zurückgezahlt worden; die ausstehenden Darlehne belaufen sich also noch auf 1 256 287,34 M. An Landeskultur-Rentenbriefen waren bis Ende März 1890 im Werthe von 1 201 200 M. ausgefertigt. Dazu kamen im Berichtsjahre solche über 220 000 M. Von den hiernach bis jetzt im Ganzen über 1 421 200 M. lautenden Landeskultur-Rentenbriefen wurden gemäß § 41 des Gesetzes vom 13. Mai 1879 im Berichtsjahre zum Zwecke der Tilgung solche im Nennwerthe von 35 700 M. eingezogen bzw. ausgelöst und zur Baarzahlung gefündigt. Unter Berücksichtigung dieser und der in früheren Perioden bereits eingelösten Werthe von 1 41 600 M. erlitteten also Ende März d. J. Landeskultur-Rentenbriefe in Höhe von 1 279 600 M., von welchen sich 43 100 M. im Bestande der Landeskultur-Rentenbank und 1 236 500 M. im Umlauf befanden. Die eingelösten Wertpapiere wurden durch Feuer vernichtet. Beim Verkauf von 93 000 M. Landeskultur-Rentenbriefen sind 519,40 M. Coursegewinn erzielt worden, welche dem Reservefonds zugeflossen sind. Demselben Fonds wurden auch die bei 52 983,17 M. Zinsen-Einnahme und 51 832,03 M. Zinsen-Ausgabe sich ergebenden Zinsüberschüsse von 115,14 M. zugeführt. Die Höhe der gemäß § 34 des erwähnten Gesetzes erhobenen Verwaltungskosten von jährlich 1/2 der ausgegebenen Darlehne betraffte sich auf 2633,30 M. Davon wurden die Verwaltungskosten von 1731,25 M. abgedeckt, so daß 902,05 M. und unter Hinzurechnung des Ueberschusses aus früheren Jahren im Ganzen 3179,18 M. unverbraucht blieben. Der Reservefonds, welchem der Gewinn aus der zinsbaren Anlage der Rentenbestände, durch Verzinsung von Zins-Einnahmen und ausgelösten Rentenbriefen, sowie der Coursegewinn zugefließt, war Ende März d. J. auf 1 1 499,70 M. angewachsen. Nach dem Rechnungsabschluss pro Ende März d. J. betragen die Activa 1 312 552,88 M., die Passiva einschließlich des Reservefonds 1 309 373,70 M. Der Ueberschuß der Activa über die Passiva pro 3179,18 M. repräsentirt die nicht verbrauchten Verwaltungsbeiträge.

—d. Das Abpfeifen der Stunden durch die Nachtwächter. Der Magistrat hat beschlossen, vom 1. October c. ab das Abpfeifen der Stunden seitens der Nachtwächter in Wegfall kommen zu lassen. — Im Zusammenhang mit dieser Mittheilung sei aus der Geschichte des Breslauer Nachtwächters Folgendes erwähnt:

Nach einer Nachtwächter-Ordnung vom Jahre 1811 waren die Nachtwächter gehalten, „an allen Ecken der Straßen in ihren angewiesenen Quartieren die Stunden vernehmlich abzurufen, vorher aber, ehe sie abzurufen, sowohl Vor- als Nachmitternacht, die erste Stunde ein, die andere zweimal und so ferner durch Bläzung des Hornes anzugeben.“ Das Ausrufen der Stunden geschah beispielsweise in folgender Weise: „Die Glock' hat zehn geschlagen, zehn hat die Glock' geschlagen. Lobet Gott, den Herrn!“ Dasselbe mag oft in recht ungebührlicher Weise erfolgt sein und darum mögen, wie auch über die Störung durch das Bläsen des Hornes, Beschwerden beim Magistrat eingegangen sein. Letzterer verordnete deshalb im Jahre 1825, daß die Nachtwächter in ihren zugewiesenen Revieren die Stunden vernehmlich, aber nicht „mit lästigem Geschrei“ abrufen sollen. Die Bläzung des Hornes“ bleibt bestehen. In einem Artikel vom 23. Juli 1842 polemisirte die „Breslauer Ztg.“ gegen das Stundenabrufen und wünschte, daß die Stunden nur durch die Pfeife signalisirt werden sollten. Der Artikel kam in einer Sitzung der Sicherheits-Deputation vom 7. August 1842 zur Verhandlung. Es wurde beschlossen, daß es auch ferner bei dem Abrufen verbleiben solle. Im Jahre 1846 erschien eine neue Instruction für die Nachtwächter. Nach derselben scheinen die Nachtwächter nicht das richtige Maß in der Anwendung ihrer Stimmittel beim Abrufen der Stunden gefunden zu haben. Der Magistrat schrieb nämlich bei Erlaß der letztgenannten Instruction an das königl. Polizei-Präsidium: „Wenn das Ausrufen der Stunden, der Instruction zuwider, nicht vernehmlich geschieht, so werden wir die deshalb getadelten Wächter ernstlich bestrafen. Eine Abschaffung des Ausrufens selbst aber würde nicht angemessen sein, weil ein großer Theil des Publikums sich danach richtet und weil das Ausrufen auch den Wächter eher munter erhält.“ Dagegen verstand sich der Magistrat auf Anregung des königl. Polizei-Präsidiums dazu, die Stunden nicht mehr durch „Bläzung des Hornes“, sondern nur mittels der Pfeife anzeigen zu lassen. Die Mahnung wurde wiederholt, daß die Stunden zwar vernehmlich, aber nicht mit lästigem Geschrei ausgerufen werden sollen. In einer neuen Instruction vom Juli 1868 wurde das Anzeigen der Stunden mit der Pfeife beibehalten, dagegen das Ausrufen derselben aufgehoben. Das Abrufen und Abbläsen bzw. Abpfeifen der Stunden waren nicht die einzigen Thätigkeiten, durch welche die Nachtwächter die Ruhe der Nacht beeinträchtigten, sie hatten auch ein entsetzendes Feuer mit dem Feuerhorn anzukündigen, wodurch ein nicht geringer Lärm in der Stadt verursacht wurde. Am 30. September 1872 verordnete nun der Magistrat, daß die städtischen Nachtwächter das Feuerhorn fortan nicht mehr mit dem Feuerhorn, sondern durch 6 lange Töne mit der Pfeife, und zwar bloß dann zu geben haben, wenn von den Thürmen das Alarmsignal durch Glockenschläge gegeben werde. Eine Instruction vom 30. August 1883 hat auch diese Alarm-signale in Wegfall gebracht. Der Nachtwächter hat nur auf telegraphischem beziehungsweise telephonischem Wege der Feuerwehr von dem Feuer Kenntniß zu geben. Nachdem nun beschlossen worden, vom 1. October c. ab auch das Abpfeifen der Stunden fortfallen zu lassen, wird der Nachtwächter fortan still und geräuschlos durch sein Revier wandern und in keiner Weise mehr die Thätigkeit des friedlichen Bürgers stören. Aber abgesehen von diesen Außerlichkeiten hat das Breslauer Nachtwächterswesen, seitdem der Nachtwächter-Inspector Junghans im Jahre 1880 sein Amt angetreten hat, eine vollständige Reorganisation erfahren. Im Interesse der Disciplin werden

nur Personen für den Nachtwächterdienst angenommen, welche beim Militär gedient haben und deren Vorleben durchaus vorwurfsfrei ist. Um die Autorität der Nachtwächter zu heben, sind dieselben nach militärischem Muster uniformirt und an Stelle des Spieges mit dem Seitengewehr versehen worden. Wenn in neuerer Zeit an die Qualität der Nachtwächterschaft größere Anforderungen gestellt werden, so ist andererseits auch die Befolgung eine bessere geworden. Im Jahre 1811 erhielt der Nachtwächter 3 Thaler „an Tractament“, welche ihm am 21. jedes Monats gegen Quittung aus der Nachtwächterschaft ausgezahlt wurden. Konnte ihm der Nachweis geführt werden, daß er seine Pflicht nicht voll erfüllt habe, so konnte ihm das Gehalt zum Theil oder ganz entzogen werden. Heute beträgt das durchschnittliche Gehalt für den Monat 45 M. Dazu tritt noch freie Bekleidung und die Gewährung von Pensionen bei Dienst-unfähigkeit.

• Plastische Ausschmückung des Rathhauses. Gestern, Freitag, hat man vermittelst eines Gerüstes mit der Aufstellung der für die Ausschmückung der Südseite des Rathhauses bestimmten Sandstein-Figuren begonnen. Die Modelle in verkleinertem Maßstabe für diese Figuren sind seiner Zeit in einem der kleinen Säle des Schlesischen Museums der bildenden Künste, mit denen des architektonischen Weiswerks der unmittelbaren Umgebung versehen, aufgestellt gewesen und haben eine günstige Beurtheilung gefunden. Die Figuren, in bestem Sandstein (wie wir hören außerhalb Schlesiens) ausgeführt, zeigen eine Größe von circa 1,50 m. Sie werden nicht unmittelbar auf die bestehenden alten Consolen, sondern auf einen mit einem Bandornament und vegetabilen Ornamentmotiven ausgestatteten Sockel von etwa 0,5 m Höhe gestellt. Mit der Aufstellung beginnt man von der Westseite der Südseite. Der sehr helle Ton des Sandsteines wird von der tiefgrünen Fläche des Baumwerks vorerst sehr abstechen; der Contrast wird aber erfahrungsmäßig nicht lange anhalten. Die Figuren beziehen sich, wie schon bekannt, auf die gesellschaftlichen Stände aus der Zeit der Erbauung des Rathhauses in demgemäß gewähltem mittelalterlichen Charakter und in solcher Gewandung. Die Sockel der Figuren sind in Breslau ausgeführt.

• Personalien. Befähigt die Berufungsurkunde für die Lehrer Schliemann in Althofnaß, Kreis Breslau, Hugo Großmann zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule bzw. Kirche in Winkelbork, Kreis Gabelschwert, Josef Neumann in Ranslau, Kreis Ranslau, Gustav Friemel in Dittersbach, Kreis Waldenburg, Pentischel zum Lehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule bzw. Kirche in Neumittelwalde, Kreis Gr.-Wartenberg, Max Thiel in Hennesdorf, Kreis Ohlau, und Rudolf Christian in Ranslau, Kreis Ranslau. Uebertragen vom 1. October d. J. ab die Verwaltung der Fort-laffen-Rendantenstelle zu Erzbischof des Fortstassen-Rendanten Giese, bisher in Gollub, Regierungsbezirk Marienwerder.

Berest: der Ober-Telegraphenassistent Poranki von Breslau nach Warmbrunn.

• Körnerfeier. Der ältere evangelische Männer- und Jünglingsverein veranstaltete am Donnerstag in Banjels Local, Gartenstraße, einen Familienabend zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Theodor Körners. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bot hauptsächlich Vorträge von Dichtungen Körners dar. Die Festrede hielt Lehrer Neumann.

• Befichtigung der Boder-Regulierungsarbeiten. Der land-wirtschaftliche Kreisverein Bunzlau unternahm am Mittwoch, den 23. d., auf Einladung des Deichhauptmanns Landesältesten von Kölichen eine Excursion behufs Befichtigung der Boder-Regulierungsarbeiten bei Strans. Unter Führung des Deichhauptmanns von Kölichen wurde, wie der „Niederöschel. Cour.“ berichtet, von der Strohhoffabrik in Altdels aus die Wanderung an den Ufern des Boders entlang angetreten und die zahlreichen neuen Dämme und Durchstiche des Boders besichtigt. Neben den großartigen neuen Anlagen erregte das alte Flußbett des Boders, welches jetzt vollständig trocken liegt, das größte Interesse. Der Boder hat hier früher in den eigenthümlichsten Windungen und Winkeln seinen Lauf genommen, während jetzt derselbe in gerader Linie dahinfließt. Das alte trockene Flußbett ist in Barzellen verkauft worden und wird von den gegenwärtigen Besitzern zu hoffentlich reichen Ertrag versprechenden Wiesenflächen umgewandelt. Die Theilnehmer an der Partie gewannen auf ihrer 1 1/2-tägigen Wanderung die Ueberzeugung, daß sich die Dämme, die sich durchweg in bestem Zustande befinden, für das hinter denselben liegende fruchtbare Land bei eintretender Gefahr als ein wahrer Segen erweisen werden. Die Viehweide hat sich in der dortigen Gegend bedeutend gehoben und kam in ihrem gegenwärtigen guten Zustande mit zu der besten im Kreise gerechnet werden. Die ganze Boderregulierung in dem unteren Theile unseres Kreises, welche sich auf einer Länge von 24 Kilometern von Kromnitz bis nach Strans erstreckt, ist hauptsächlich der unermüdbaren Thatkraft des Herrn von Kölichen zu verdanken, welcher hiefür den allerwärmsten Dank verdient. Auf Veranlassung der Provinzialverwaltung ist Herr von Kölichen ersucht worden, auch die Leitung der Boderregulierungsarbeiten in dem angrenzenden Theil des Sprottauer Kreises zu übernehmen.

—e Maul- und Klauenseuche. Unter den Rühen des Dominiums Schönbankwitz, Kr. Breslau, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb die Stallpferde verlegt worden.

• Grünberg, 24. Septbr. [Kreisynode. — Kreisverein für innere Mission.] Unter dem Vorhise des Superintendenten Oßfelz-Güntersdorf fand gestern hier die diesjährige Kreisynode statt. Als Vertreter des Consistoriums wohnte der Synode Assessor Paul bei. Ueber die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreise berichteten die Pastoren Uffe-Rothenberg, Window-Saabor und Jäkel-Schweinitz. Ueber das Proponendum des königlichen Consistoriums referirte Pastor Hufnagel-Oberhermsdorf; an den Vortrag knüpfte sich eine sehr lebhaft Debatte. Als notwendige Grundlage zur Bekämpfung und Abwehr des socialistischen Geistes erachtete die Synode die christliche Ausgestaltung des Familienlebens. — Gestern tagte hier auch der vor Jahresfrist gegründete Kreisverein für innere Mission. Von dem Kassens-bekande werden 100 M. der Herberge zur Heimath überwiesen werden, für welche bis jetzt 5400 M. eingegangen sind.

• Schweidnitz, 25. Septbr. [Körnerfeier. — Ausflug.] Die hundertjährige Jubelfeier des Geburtstages Theodor Körners wurde vorgestern mehrfach in Schulen und von Vereinen festlich begangen. Zu der Feier im Gymnasium, welche zugleich mit der Entlassung der vor einigen Wochen geprüften Abiturienten verbunden war, hatte sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden; die Festrede hielt Director Dr. Monke. — Morgen unternehmen die Mitglieder des Magistrats, der Verammlung der Stadtverordneten und der städtischen Forstdeputation einen Ausflug nach dem Bögendorfer und Leutmannsdorfer Forstrevier.

P. Frankenstein, 24. Septbr. [Jahrmart. — Von der freiwilligen Feuerwehr.] Der am 21. d. Mts. hier abgehaltene Jahrmart war namentlich von auswärtigen Verkäufern zahlreich besucht, dagegen fehlte es wie immer an Kaufwilligen. Bei dem am folgenden Tage abgehaltenen Schwarzwiehmart waren gegen 1000 Stück Schweine aufgetrieben; trotz der billigen Preise war der Absatz im Vergleich zu den Vorjahren ein sehr mäßiger. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird im nächsten Monat das Fest ihres 30jährigen Bestehens feiern. Von den dienstleistenden Mitgliedern gehört Bauführer Joseph Werner sen. dem Verein seit dessen Gründung und zwar ununterbrochen der Steigerabtheilung an, deren Führer er seit 21 Jahren ist. Der Verein ist während der abgelaufenen 30 Jahre innerhalb des Stadtbezirks zu 8 Bränden größerer Ausdehnung, zu 8 Gebäudebränden, 17 Stuben-, Stallungs- und Bodenbränden, 2 Gasexplosionen und 1 Schornsteinbrand durch die Alarmglocken gerufen worden; ein Mitglied, Schornsteinfegermeister August Scholz, rettete am 24. September 1867 ein Menschenleben aus den Flammen, wofür er sich die Rettungsmedaille erwarb. Keins der Mitglieder der Feuerwehr hat bei den Rettungsarbeiten oder Uebungen irgendwelchen Unfall erlitten.

Langenbielau, 22. Septbr. [Verlegung der Apotheke. — Neues Postgebäude. — Vortrag.] Seit Mitte dieses Monats ist die hiesige Apotheke weiter nach dem Oberdorf zu verlegt worden. Die Verlegung geschah auf Anordnung der Regierung. — Das neue Postgebäude für Mittel- und Niederbielau würde durch seinen ornamentalen Bau unserm Orte zur Zierde gereichen, wäre dasselbe nicht am äußersten Ende des sogenannten Viehweges erbaut worden. Am 1. October c. soll dasselbe seiner Bestimmung übergeben werden. — Im Jünglings- und Männerverein sprach kürzlich Amtsvorsteher Geseles über die Lehren der Socialdemokratie von der Arbeit und ihren Folgen. Unter vielen Mitgliedern des Vereins waren auch Vertreter der Socialdemokratie zahlreich anwesend. Sowohl der neue Redacteur des „Proletariats“ Felsmann, als auch Schneidermeister Kühn ertriffen nach beendeten Vortrag das Wort.

n. Wilitzsch, 22. Septbr. [Von der Trachenberger Molkerei. — Gustav-Abdolfest. — Wahl.] Laut der Bilanz der Trachenberger Molkerei, eingetragene Genossenschaft, welche 22 Genossen zählt, belaufen sich die Activa und Passiva im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 105 168,50 Mark. Der Reservefonds beträgt 12624,11 M. — In Sulau wurde heute das Jahresfest des Kreis-Gustav-Abdolf-Vereins gefeiert, bei welchem Herr Pastor Dübbe aus Polnisch-Hammer die Festpredigt hielt. — An Stelle des Postmeisters a. D. Kemmerich ist Apotheker Dr. Thiel auf 6 Jahre zum Beigeordneten gewählt worden.

o. Beuthen O.S., 24. Septbr. [Zu der heutigen Sitzung des Kreisrathes] waren von 40 Kreisrathsabgeordneten nur 19 erschienen, sodass dieselbe wegen Beschlussunfähigkeit vertagt werden musste.

1b. Kattowitz, 25. Septbr. [Zu der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten] wurde u. a. an Stelle des nach Breslau verzogenen Stadtkämmerers Dr. Goldstein der Apothekenbesitzer Herzberger zum Stadtrat gewählt. Das Projekt und der Kostenanschlag für das städtische Schlachthaus sind nunmehr definitiv fertig gestellt. Die Kosten belaufen sich auf 281 000 M., wozu dann noch die Entschädigung für den Besitzer des gegenwärtigen concessionirten Schlachthaus und die Kosten für die Anlage eines Eisenbahngeländes treten. Magistrat beantragt, noch in diesem Jahre das Verwaltungsgebäude und die beiden Schlachthallen nebst der Kabaunenwähe zu erbauen. Nach längerer Debatte stimmte die Versammlung dem Magistratsantrage zu. Am 28. December d. J. feiert die Stadt das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlass soll als Festschrift eine Geschichte der Stadt Kattowitz verfasst und herausgegeben werden. Die Stadtverordneten erklärten sich damit einverstanden und bewilligten die dafür erforderlichen Geldmittel. Eine revirirte Feuerlösch-Ordnung wurde debattelos en bloc angenommen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

a. Aus dem böhmischen Tiergebiere, 24. Septbr. [Beendeter Glasarbeiterstreik.] Der seit einigen Wochen unter den Glasarbeitern in Grünthal und Wurzelstorf ausgebrochene theilweise Ausstand ist seit Anfang dieser Woche vollständig beigelegt; in beiden Ortschaften arbeiten alle Schmelzhütten. Die Beilegung der noch bestehenden Lohndifferenzen wurde gütlichen Vereinbarungen mit der Genossenschaft der Glasdrucker und Glasarbeiter für den Industriebezirk Gablenz überlassen.

* Posen, 24. Septbr. [Petition von Beamtenwitwen.] Heute Nachmittag fand hier eine gut besuchte Versammlung von Beamtenwitwen statt, welche beschloß, sich der Petition anzuschließen, welche Beamtenwitwen von Breslau an das Abgeordnetenhaus richten. — Im Anschluß an diese Petition wurde auch ein Gesuch an den Kaiser beschlossen, in welchem derselbe um Schutz gebeten wird.

Gefesgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

s. Breslau 25. Septbr. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid.] In der heutigen Sitzung hatte sich das Schwurgericht wiederum mit einer auf wissentlichen Meineid lautenden Anklage zu beschäftigen. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte war der Schneider Joseph Schaff aus Heintzenstorf, Kreis Breslau. Derselbe wurde zum Vorwurf gemacht, er habe am 6. December 1890 vor der III. Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Berufung auf die Privatklage des Arbeiters Winkler gegen den Gastwirth Schwedt als Zeuge den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid durch die Abgabe eines falschen Zeugnisses wissentlich verletzt. Am zweiten Ofterfeiertage 1890 war im Gasthause des Schwedt zu Heintzenstorf öffentlicher Tanz gewesen; Abends nach 11 Uhr geriet Schwedt mit Winkler in Streit und soll dabei dem Winkler mehrere beleidigende Redensarten zugerufen haben. Auf die Klage des letzteren sprach das Schwurgericht die Verurteilung des Schwedt zu einer Geldstrafe aus. Der Berufte legte Berufung ein und nunmehr wurde außer anderen Zeugen auch Schaff eidlich vernommen. Derselbe äußerte sich über die von Schwedt gebrauchten Schimpfwörter und versicherte auf besonderes Befragen, er sei zur Zeit des Streites noch völlig nüchtern gewesen, weil er erst kurz zuvor aus seiner Wohnung gekommen sei, wo er angestrengt gearbeitet habe. Durch andere Zeugen wurde dagegen festgestellt, daß Schaff schon viel früher im Wirthshause gewesen sei und sich so betrunken habe, daß er um 10 Uhr Abends völlig unzurechnungsfähig war. In dieser Weise hatte sich Schaff auch geäußert, als er die Verladung zum Termin vor der Strafkammer erhielt, und noch hinzugefügt: „Wenn ich auch nichts weiß, so werde ich doch aussagen, sonst bekomme ich keine Zeugengebühren.“ Schaff wurde heute durch die Zeugenaussagen so belastet, daß der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Schubert, das Schuldig des wissentlichen Meineids beantragte, wogegen der Verteidiger, ein Referendar, nur für die Annahme fabrikmäßigen Meineids plaidirte. Nachdem die Geschworenen in kurzer Beratung die Hauptfrage bejaht hatten, beschloß der Gerichtshof die Verurteilung des Angeklagten zu der vom Staatsanwalt beantragten Strafe von drei Jahren Zuchthaus nebst 3 Jahren Erwerbsverlust; außerdem wurde Schaff dauernd für unfähig erklärt, vor Gericht eidlich als Zeuge oder Sachverständiger fungiren zu können. Bei Zuerkennung der Strafe war die niedrige Gesinnung des Angeklagten, der wegen der Zeugengebühren sich zur Abgabe eines falschen Zeugnisses gedrängt hatte, sowie der Umstand strafschärfend in Betracht gezogen worden, daß derselbe schon mehrfach wegen Diebstahls verurtheilt ist.

s. Breslau, 25. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer II. — Das „Schöpfen“ der Müllergesellen.] Mit dem Ausrudern „Schöpfen“ wird im Müllerbetriebe die unberechtigte Wegnahme, das „Stehlen des Mehles“ bezeichnet. Wir haben bereits früher einmal über denartige Diebstähle berichtet, welche in der Annand'schen Mühle auf dem Bürgerwerder vorgekommen waren. Den Anlaß zur Untersuchung boten damals anonyme Briefe, die Herr Annand erhalten hatte und in denen mitgeteilt wurde, daß die Frauen von Müllergesellen alltäglich von ihren Männern gestohlenen Mehl nach Hause brächten und damit Handel trieben. Im April d. J. erhielt Herr Annand wieder derartige Briefe, nur wurden diesmal die Gesellen selbst des Diebstahls bezichtigt. In Verbindung mit seinem Vermeister Schmiedel ließ Herr Annand am Morgen des 11. April durch den Schuhmann Beyer sämtliche Gesellen residiren, welche abgelöst worden waren und nach Hause gehen wollten. Ein Gefelle, Namens Neumann, lieferte sofort etwas „Laubenfutter“ ab; es waren dies zwei Säcken mit je zwei Pfund Weizenkörnern, welche er in der Mühle „gesammelt“, d. h. aus einem größeren Sacke entnommen hatte. Sonst ergab die Verbesichtigung der 13 Gesellen keine Resultate. Neumann meldete aber jetzt, daß zwei Gefellen, Adolf Krause und August Kuchera, das in ihrem Besitz befindliche gewasene, gestohlene Mehl unter das in der Stube befindliche Bett des Verführers geworfen hätten. Dort wurde ein kleiner Sack mit 5 Pfund feinen Weizenmehls und außerdem ein sehr langer Sack gefunden, in welchem sich 16 Pfund des reinsten Mehles befanden. Die kleinere Quantität rührte von Krause, die größere dagegen von Kuchera her, welcher in den Briefen als der „Hauptstahlhube“ bezeichnet worden war. Das Schwurgericht verurtheilte Letzteren zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Erwerbsverlust; Krause wurde zu 1 Monat Gefängniß und Neumann zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Krause und Kuchera legten gegen das Urtheil die Berufung ein, indem sie behaupteten, sie hätten überhaupt nicht gestohlen, Neumann werde wohl das Mehl selbst unter das Bett geworfen haben. Für diese Behauptungen hatten sie eine Anzahl Zeugen benannt, die für heute vor die Strafkammer geladen waren. Der Entlassungsbeweis wurde zum Theil durch eine Angabe des Vermeisters Schmiedel hinfallig, wonach Krause bei dem Auffinden des Mehles zugestanden hatte, daß er sich nur etwas „Kloßmehl“ eingewacht hätte. Im Uebrigen wirkte die Aussage des eidlich vernommenen Neumann voll beläsend, dem Kuchera bei der Revision sogar zugerufen hatte, er solle nicht verrathen; dabei hatte er den um den Leib gewickelten Sack abgehunden und unter das Bett geworfen. Staatsanwalt und Gerichtshof fanden nach diesem Ergebnis der Beweisaufnahme keine Veranlassung, das Urtheil der ersten Instanz abzuändern; es wurden deshalb beide Berufungen auf Kosten der Angeklagten verworfen.

s. Breslau, 25. Septbr. [Landgericht. Strafkammer II. — Gefährdung eines Eisenbahntransportes.] Als der Locomotivführer Thömer am Nachmittage des 2. Mai d. J. den Personenzug von Bobischwitz, das mit 2 Vierden bespannte Bretwagen in langsamem Tempo über das Bahngelände fuhr. Der bespannte Thömer die auf der Maschine angebrachte Glocke fortwährend läuten ließ, fuhr der Wagen nicht schneller; Thömer gab nun die Bremsignale und ermöglichte es, daß der Zug an

der Straßenüberführung erst ankam, als der Bretwagen doch endlich die Schienen passirt hatte. Der Rufführer des Wagens, Karl Schneider aus Bobischwitz, wurde nicht nur zur Anzeige gebracht. In der heut vor der II. Strafkammer gegen ihn stattgehabten Verhandlung erklärte sich Schneider dort ihm zur Last gelegten fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransportes nicht schuldig und behauptete, er hätte das Glockenzeichen der Maschine gar nicht gehört. Der Staatsanwalt fand in dieser ganz beherzenden Unachtsamkeit die strafbare Fahrlässigkeit, und beantragte 1 Monat Gefängniß; das Strafkammer-Collegium erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

Görlich, 23. September. [Gotteslästerung.] Auf Grund des § 166 (Vergehen, welche sich auf die Religion beziehen) stand Herr Dr. Gemüschändler Julius Hermann Bennen'sch von hier als Angeklagter vor der hiesigen Strafkammer. Am 5. November v. J. fand, wie die „B. u. A.“ berichtet, zu Benzig auf Einladung des Christlich-socialen Vereins eine Volksversammlung statt. Diaconus Bindow hielt einen Vortrag über die socialpolitische Bedeutung der Sonntagsschule, in welchem er behauptete, daß die Socialdemokratie nur Ursprunglichkeit unter die Arbeiter säe, sodass dieselben sich nicht nur hier auf Erden unglücklich fühlten, sondern auch noch die Hoffnung auf ein besseres Jenseits verliören. Da am Schluß des Vortrages eine Discussion gestattet wurde, meldete sich auch der Angeklagte zu Wort und führte u. A. aus, daß die Arbeiter nicht auf den Himmel warten wollten, denn der Himmel überließen sie den Pfaffen (nach anderen Zeugen: den Schwarzen) und den Spagen. Nach die Christlich-socialen griff der Angeklagte an, indem er behauptete: Hier predigen sie Wasser und zu Hause trinken sie heimlich Wein. Die Sache war zur Kenntniß der hiesigen Staatsanwaltschaft gekommen, welche in der ersten Neuerung einen Verstoß gegen § 166 des Strafgesetzbuches erblickte. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts lebte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, aber auf Beschwerde eröffnete der Strafsenat des Oberlandesgerichts das Hauptverfahren. Der Angeklagte gibt zu, die Neuerungen gethan zu haben, behauptet aber, daß Heinrich seine öhrliche Worte geschrieben habe. Die Hauptzeugen erklärten, daß sie die Worte allerdings in ihrem Innern verkehrt hätten, diese aber bei der letzten Redeweise des Angeklagten nicht gerade für eine Gotteslästerung gehalten hätten. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, weil als nicht erwiesen angenommen wurde, daß der Angeklagte eine Lehre der Religion beschwört habe, und auch Niemand eigentliches Vergehen an der Neuerung genommen hatte. Auch ein grober Unfug wurde nicht als vorhanden angenommen, weil ein großer Theil des Publikums sogar ihm beige stimmt hatte.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 25. Sept. Die Kaiserin hat den Gemeindefürsorgebehörden von Dreifaltigkeit bezüglich des einstimmig gefaßten Beschlusses wegen Antaufs der Christuskirche ein Dankschreiben zugehen lassen, in welchem es heißt: „Vor allem wird das schöne Beispiel der Dreifaltigkeitsgemeinde, welche die eignen Interessen der allgemeinen kirchlichen Noth untergeordnet und hilfreich Laß und Mähen auf sich genommen hat, einen segensreichen Einfluß auf die unabwiesbar täglich notwendiger werdende weitere kirchliche Entwicklung Berlins ausüben, von welcher die Zukunft unserer Reichshauptstadt abhängt.“

Die heute im Ministerium für öffentliche Arbeiten zusammen getretene Conferenz schlesischer Industrieller mit dem Minister und einigen vortragenden Räten zur Beratung der Frage nach einer Vermehrung des Wagenparks, um die Transporte der industriellen Producte schneller bewerkstelligen zu können, soll die Gelegenheit nach längerer Debatte in zustimmendem Sinne erledigt haben.

Auf dem Gebiete der Unfallversicherung ist, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, eine Neuerung im Gange. Es handelt sich um die Einrichtung von ärztlichen Sachverständigen-Collegien, denen es obliegen soll, ärztliche Obergutachten in Unfallsachen abzugeben.

Wie für Roggen, so haben auch über die Ernte in Weizen Ermittlungen auf Grund eines Probedrusches stattgefunden. Nach demselben stellt sich die Weizenernte Preußens für 1891 auf 18 408 000 Doppelcentner, während sie im Vorjahre 17 523 000 Doppelcentner betrug. In Weizen, d. h. Sommer- und Winterweizen zusammen, beziffert sich also die diesjährige Ernte um rund 1 Million Doppelcentner höher als die vorjährige.

Der Contreadmiral v. Pawelz wurde von seiner Stellung als Oberwerftdirector entbunden, zu seinem Nachfolger wurde der Capitän zur See Freiherr v. Bodenhaupten, bisher Commandant des Panzerschiffs „Maiberg“ ernannt. Der Contreadmiral Schulze wurde mit Pension zur Disposition gestellt und erhielt gleichzeitig den Rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub.

Das Reichsbank-Bureaugebäude war heute früh um halb 7 Uhr der Schauplatz eines Feuers. Der Heizanlage waren bedeutliche Funken und Rauch entströmen, man alarmirte daher sofort die Feuerwehr, welche die Gefahr bald beseitigte.

Ueber das Ergebnis der gestern vollzogenen Wahlmännerwahlen zu den badischen Landtagsabgeordneten erhält das „B. Z.“ folgendes Telegramm aus Karlsruhe: Die Wahlen fielen aus in Konstanz und Schwetzingen für die Freisinnigen, in Buchen, Tauberhofsheim und Gengenbach für das Centrum, in Pforzheim für die Nationalliberalen. In Heidelberg, wo nur die Nationalliberalen Candidaten aufgestellt hatten, proklamirten die Demokraten, Freisinnigen, sowie das Centrum Wahlenthaltung.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Lubrecht in Hildesheim hat krankheits halber sein Mandat niedergelegt.

Beranlaßt durch die kritische Situation zwischen China und den Vertragsmächten ist der chinesische Gesandte Hsi-Ching-Cheng heute früh aus Petersburg hier eingetroffen.

In Bestätigung der Nachricht der „Nat.-Ztg.“ schreibt die Kreuzzeitung: „Von zuständiger Seite wurde heute an der Börse mitgeteilt, daß die Firmen Mendelssohn u. Cie. und Robert Warshawsky u. Cie. sich an der Uebernahme der russischen Anleihe unter ausdrücklicher Zustimmung des deutschen Reichskanzlers betheiligen und die Anleihe hier zur Subscription auslegen werden. Die Subscriptionbedingungen sollen heute oder morgen unterzeichnet werden.“ — Die Nachricht, daß die neue russische Anleihe auch in Deutschland aufgelegt werden soll, hat allenthalben berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Das Vorhaben findet bei den Blättern der verschiedenen Parteien unabweidlichen Widerspruch, eine Billigung der deutschen Betheiligung an dem russischen Finanzgeschäft ist in der Presse bisher nicht ausgetreten. Heute sagt die „Nat.-Ztg.“: „Auch wenn die Eröffnung der Subscription in Berlin erfolgt, werden die deutschen Capitalisten allein richtig handeln, indem sie jede Betheiligung an der neuen russischen Anleihe ablehnen.“ Die „Voss. Ztg.“ schreibt folgendermaßen: „Von der russischen Anleihe die Hand zu lassen, ist für das deutsche Volk so gut politisch, wie wirtschaftlich geboten. Da schon die 3procentigen deutschen Staatswerthe sich hier schwer einzubürgern vermögen, so sind die 3procentigen russischen Anleihen in Deutschland um so unangebrachter, als sie nahezu zu demselben Preise wie die preussischen Conjols angeboten werden sollen, einem Course, der ein Hohn auf die gestärkten Finanzen des preussischen Staates ist.“ Auch die „Voss.“ constatirt, daß die Berliner Börse das Geschäft im höchsten Grade mißbilligt.

Aus Sibau wird vom heutigen Tage gemeldet: Ein mit Roggenbrot beladener Dampfer ist von hier nach Stettin abgegangen.

Das „Wiener Tagebl.“ meldet: Bei Tiefenbrunn fand man vorgehen auf einer bedeutenden Strecke der Eisenbahn die Schienen ausgehoben, so daß der Schnellzug, der von Wien nach Krakau abgehen sollte, unbedingt entgleist wäre, wenn die Wachsamkeit des Bahnwärter's das Unglück nicht verhütet hätte. Bei dem Umfange, daß Floridsdorf sich ganz in der Nähe befindet, welches schon früher einmal der Mittelpunkt anarchistischer Umtriebe war, wird angenommen, daß auch im gegenwärtigen Fall ein anarchistisches Attentat vorliegt. Es wurden 30 Geheimpolizisten dorthin entsendet.

Der Kronprinz von Rumänien, Prinz Ferdinand von Cobenzollern, traf aus Heiligenstamm gestern Abend in Berlin ein und gedenkt heute Abend seine Reise fortzusetzen.

Lothrop läßt verbreiten, daß er an einem Buche arbeite, welches die Antwort auf den erschienenen Band der Denkwürdigkeiten Molles darstelle.

Der Großfürst Alexis in Paris erhielt in der verflohenen Nacht ein Telegramm des Zaren, daß er über Warnemünde, Berlin, Warschau nach Moskau reisen solle.

Es wurden die Gerichts-Referendare Franzki in Breslau zum Amtsrichter in Lewin, Carl Ulrich in Myslowitz zum Amtsrichter in Rotenburg a. d. Neisse, Reumann in Friedland O.S. zum Amtsrichter daselbst, Wilk in Rybnik zum Amtsrichter in Ralscher ernannt; Staatsanwalt Dr. Kaiser in Beuthen O.S. wurde an das Landgericht Görlich verlegt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Sept. Der Zar ersuchte bezüglich seiner heutigen Durchreise hier, dieselbe als eine durch einen Trauerfall veranlaßte rein private zu betrachten, welche die sofortige Anwesenheit in Moskau erfordere und von jedem Empfang abzusehen. Der Zar wird alsbald nach Eintreffen mittelst Extrazuges via Alexandrowo weiterreisen.

Berlin, 25. Septbr. Der russische Kaiser traf mit mehr als einständiger Verpätung gegen 10 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof ein. Es fand kein offizieller Empfang statt. Anwesend waren Prinz Leopold in russischer Uniform mit dem blauen Ordensband und seine Gemahlin in Trauer, ferner waren anwesend der Stadtkommandant Graf Schlieffen, das Personal der russischen Botschaft; der Botschafter Graf Schuwalow ist von Berlin abwesend. Die Herrschaften nahmen den Thee in dem Fürstenzimmer des Bahnhofes ein, wo königliche Silber die Tafel schmückte. Königliche Leibjäger bedienten. Die Weiterreise erfolgt vom Stettiner Bahnhof über Alexandrowo nach Moskau.

Berlin, 25. Septbr. Die Weiterreise des russischen Kaiserpaars erfolgte um 10 Uhr 38 Min. mittelst Sonderzuges mit 5 Salonwagen nach Alexandrowo.

Berlin, 25. Septbr. Die Strafkammer verurtheilte in dem Anarchistenproceß (Geheimbündelei und Verbreitung verbotener Druckschriften) Wagerknecht zu sechs Monaten, Behr zu zwei Jahren sechs Monaten, Brielmeyer zu einem Jahr sechs Monaten, Tanner zu sechs Monaten, Weibel zu zwei Jahren, Almyer zu einem Jahr Gefängniß.

Köln, 25. Septbr. Nach der „Kölnischen Zeitung“ sollen die Wittener Zeichen den Beitritt zum Dortmunder Kohlenverkaufsverein endgiltig beschlossen haben. Mit den Aplerbecker Zeichen werde wegen Beitritts mit Aussicht auf Erfolg verhandelt.

Halle, 25. Septbr. In der letzten allgemeinen Sitzung der Naturforscher sprachen Geheimrath Adermann-Halle über Immunität, Dr. Ruß über den nationalen und internationalen Vogelschutz. Die Versammlung wurde mit Worten des Dankes von Geheimrath Hitz geschlossen.

Wien, 25. Sept. Ein Pariser Brief der „Polit. Corresp.“ constatirt, in dortigen politischen Kreisen greife nach den Aufregungen der jüngsten Zeit eine ruhigere Auffassung der internationalen Lage Platz, was insbesondere auf die Erleichterungen der Passvorschriften zurückzuführen sei. Diese Stimmung werde in der bevorstehenden Rede Ribots vor dem Denkmal Feiherbes und in den von Freycinet in Marceille erwarteten Ausführungen ausgedrückt werden.

Bern, 25. Sept. Bei dem internationalen Congreß für Arbeiterunfälle führte der Director des eidgenössischen Versicherungsamtes Kummer aus, selbst die freie Schweiz sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Haftpflicht nicht ausreiche. Daher sei die staatliche Versicherung beschlossen worden. Commenzirath Schwarz-Mülhausen legt dar, daß die Deutschen große Errungenschaften in Bezug auf Freiheit und Selbstständigkeit gemacht hätten und daß von einer übermäßigen Einwirkung des Reichsversicherungsamtes keine Rede sei. Er empfehle sowohl den Franzosen wie den anderen Nationen das deutsche Beispiel.

Paris, 25. Septbr. Der „Temps“ meldet, die italienische Regierung, welcher durch den Botschafter Billot die Einladung des Municipalrathes von Nizza zur Enthüllung des Garibaldi-Denkmal's übermittelt wurde, werde sich durch der Generalconsul Centurione vertreten lassen.

Paris, 25. Septbr. Entgegen anderweitigen Informationen geben weder Spanien noch Belgien bisher bei Frankreich Anregung zur Verlängerung der Handelsverträge. — Der Cassationshof verwarf die Berufung Turpins und Tripoués gegen die Verurtheilung zu fünf Jahren Gefängniß in der Melinitaffaire.

Paris, 25. Sept. Das Zucht- und Polizeigericht verurtheilte wegen des Eisenbahnunglücks von Saint Mandé Degucrois, den Unterhaltungschef des Bahnhofes Vincennes, zu 4 Monat Gefängniß und 200 Frs. Geldbuße, Caron, den Locomotivführer des auffahrenden Zugs zu zweijährigem Gefängniß und 500 Frs. Geldbuße. Der Eisenbahngesellschaft wurde die Schadenshaltung der Opfer des Unfalls auferlegt. Fräulein Fouwin, die Vater und Mutter verlor und sich einer Beinamputation unterzog, erhält 75 000, ihr Bruder 25 000 Francs, zwei Wittwen, die ihren Schwiegersohn bezw. ihre Tochter verloren, erhalten Lebensrenten von 1000 resp. 800 Frs.

Petersburg, 25. Sept. Heute wurde ein Gesetz veröffentlicht, nach welchem Personen, welche eines bemanneten Angriffes auf Fahrbeamtene und Passagiere der Transkaukasischen Eisenbahn oder böswilliger Beschädigung dieser Bahn angeklagt werden, kriegsgerichtlich abzuurtheilen sind.

Locale Nachrichten.

Breslau, 26. September.

B. Besuch des Oberbürgermeisters im Fleischer-Zunngshause. Seitens des Herrn Oberbürgermeisters Bender war vor Kurzem der Wunsch ausgesprochen worden, das Fleischer-Zunngshaus, und zwar speciell das mit Altbiermältern und Kleinodien der Innung alter Bäcker reich ausgestattete, im ersten Stock des Hauses Oberstraße Nr. 6 belegene Amtszimmer in Augensicht zu nehmen. Der Vorstand der Innung hatte mit Freuden seine Zustimmung ertheilt und nach vorher getretener Vereinbarung fand der Besuch gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr statt.

Der Oberbürgermeister erschien ohne jede Begleitung; er wurde am Eingang von den Aeltesten der Innung empfangen und in das Amtszimmer geleitet. Nach ziemlich eingehender Besichtigung der ganzen Ausstattung des Zimmers, an dessen Wänden die Delgemälde aller derjenigen Innungs-Aeltesten angebracht sind, welche nach den Bestimmungen der alten Zunft- und Städteordnung „durch ihre Wahl zum Aeltesten der Innung auch gleichzeitig dem hohen Rabe der Stadt“ angehört, wurden die in Schränken u. verwahrtten Schaufäden der Innung, Ehrenbumpen u. dergl. dem Gaste gezeigt. Bei einzelnen dieser Gegenstände knüpfte sich eine längere Besprechung daran. Dann nahmen die Herren sämmtlich am großen Amtstische Platz und unterhielten sich noch einige Zeit mit dem Oberhaupte der Stadt. Dabei wurde, ohne daß die Unterhaltung aus dem Rahmen des privaten Meinungs-austausches heraustrat, selbstverständlich auch die Schlachthoffrage mit berührt. Einzelne der Herren betonten, daß endlich eine Beschleunigung des Schlachthoffbaues sehr wünschenswerth sei. Diese Beschleunigung der Angelegenheit wurde seitens des Oberbürgermeisters in bestimmter Form zugelaßt. Nach zweifelhaftem Aufenthalt verabschiedete sich der Oberbürgermeister von den Repräsentanten der Innung.

Wasserbauarbeiten. — Entfernung der Badaufstalten. Die mit Hilfe eines Taucherapparats an dem Rechen zum Schutze des Nadelwehrs an der Matthiasbrücke ausgeführten Beseitigungsarbeiten sind beendet. An der Wiederherstellung der vom Hochwasser arg beschädigten Uferböschung an der Südseite der Matthiasinsel wird fortgearbeitet. Die Unterpflanzung während des Hochwassers war hier so bedeutend, daß zum Schutze der anliegenden Baulichkeiten mit Sand gefüllte Säcke verpackt werden mußten. Die Uferbeseitigungsarbeiten am westlichen Brückenkopf der Spundwände mit der Verankerung des Cementbetons begonnen werden konnte. Bemerkenswerth ist, daß die Verankerung der Spundwand nach einem neueren System ausgeführt wurde, indem die aneinander zu fügenden Spundpfähle an den Berührungspunkten im stumpfen Winkel entsprechend conoer und concav gekehrt wurden. — Im Laufe dieser Woche ist die Abräumung der im Weichbild der Stadt auf dem Strom aufgestellten gewesenen Badaufstalten in Angriff genommen worden.

Wasserverbrauch. Im Laufe des Monats August d. J. betrug der Verbrauch an Wasser 911291 Kubikmeter, das sind durchschnittlich 29396 Kubikmeter täglich, im Maximum 32193 Kubikmeter, im Minimum 23384 Kubikmeter.

Herbstzeuosen. In diesen Tagen waren auf allen Märkten diese schönen jactrofa Blüten feilgeboten, welche vollkommen einem Crocus gleichen. Sie werden hauptsächlich auf den Wiesen im Süden der Stadt gesammelt, besonders die Lohewiesen vor Kleindorf sind stellenweise ein wahrer Blumenparadies in dieser sonst blütenarmen Zeit. In einem unserer großen Blumenbazare auf der Schweidnitzer-Strasse waren die Herbstzeuosen zu außerordentlich zarten Bänderchen verarbeitet. Die Herbstzeuosen ist zwar giftig, aber keineswegs in solchem Grade, daß die lieblichen Blüten in irgend einer Weise gefährlich werden könnten. Zur Gewinnung derselben für die Heilkunde wertvollen Colchicins werden die Samen benutzt, welche sich aus den jetzt blattlos erscheinenden Blüten im Juni des nächsten Jahres zugleich mit den großen Blättern entwickeln.

Wasserrüsse. Diese als Delicatesse sehr zweifelhafte Frucht der in den Teichen und Altarmen der Oberen Oder stellenweise in ungeheuren Mengen schwimmend wachsenden braunblättrigen Wasserruß (Trapa natans) war gestern, Freitag, von Margareth her auf dem Neumarkt feilgeboten und fand auch Liebhaber. Die scharf vierstachelige Ruß wird in starkem Salzwasser gekocht, gepulvert, und giebt dann ihren fastianerartigen Weichkörper als woblgeschmeckende Speise. In Oberschlesien wird sie stellenweise als wirkliches Nahrungsmittel vom Rabe aus in Massen geerntet, während sie bei uns fast nur von Kindern gesammelt und verpeist wird. In China ist sie ein Volksnahrungsmittel von wirklicher Bedeutung.

Prüfung von Handarbeits-Lehrerinnen. Bei der am 17. d. M. abgehaltenen staatlichen Prüfung der Handarbeits-Lehrerinnen erhielten die im Frauenbildungs-Verein ausgebildeten 6 Candidatinnen das Zeugnis der Befähigung für mittlere und höhere Schulen. Der neue Kursus im Seminar beginnt am 8. October; die Vorprüfung dazu findet am 5. October statt. Bemerkenswert dabei werden, daß die Ausbildung in diesem Seminar auch die Prüfung für Kindergärtnerinnen einschließt, wie auch für letztere Gelegenheit geboten ist, an den ipracticalen Unterricht im Französischen und Englischen in der Handelsschule theilzunehmen. Letzteres ist vornehmlich für diejenigen von Wichtigkeit, welche ein Jahr auf ihre Ausbildung verwenden, während die Vorbereitung zur staatlichen Prüfung für Vorgeschnitene nur 6 Monate umfaßt. Meldungen werden Katharinenstraße 18 entgegengenommen.

Pariser Garten. Die Winterlocalitäten des beliebten Establishments sind einer durchgreifenden Renovation unterzogen worden und haben eine dem Zeitgeschmack entsprechende Ausstattung erhalten. Die hübsche Wandmalerei — wir machen besonders auf den Billardsalon aufmerksam — hat Malermeister Marzall ausgeführt. Die Restauration hat wieder Restaurateur Schneider übernommen.

Wasserfeuerwerk in Wilhelmshafen. Das in voriger Woche verregnete Wasserfeuerwerk soll nunmehr morgen, Sonntag, abgebrannt werden. Der um 3 Uhr abfahrende Dampfer wird die Werner'sche Capelle an Bord haben, welche, falls die Witterung zu kühl sein sollte, in Wilhelmshafen im Saale concertiren wird. Es ist Sorge getragen, daß nach dem vor 8 Uhr beginnenden Feuerwerk die Besucher ausreichend Dampfer zur Heimfahrt vorfinden.

Der Restaurateur des Zoologischen Gartens, Herr C. R. Zerrul, feierte gestern im Kreise seiner Bediensteten sein 25jähriges Berufs-jubiläum zugleich mit seiner Silberhochzeit.

Gräbererschändung. In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. wurden auf dem katholischen, zur Parochie St. Michael gehörigen Theile des Oswiger Communal-Kirchhofes bei drei Gräbern von den eisernen Grabreuten die Spitzen gewaltsam abgebrochen, die Rosenbüschen mit den sie stützenden Stäben in der Mitte geknickt, sämmtliche Blatts- und Hiebspflanzen mit der Wurzel herausgerissen und auf die Gräber gelegt.

Ein Ausreißer. Der 11 Jahre alte Schulknabe Emil Schirde wahn hat sich am 24. d. M. heimlich aus der Wohnung seines Pflegers in Schmooß, Kreis Breslau, entfernt und treibt sich wahrscheinlich hier umher. Der Knabe hat hellblondes Haar und ist mit hellbrauner Hofe und schwarzgraumem Planelhemd bekleidet, geht barfuß und ist ohne Kopfbedeckung.

Sturz von einer Treppe. Der Maurer Wilhelm Stiller aus Nachtern, welcher dabeist vor etwa 8 Tagen durch einen Sturz von einer Treppe einen Schädelbruch erlitten und im Allerheiligen-Hospital Aufnahme gefunden hat, ist am 25. d. M. seinen Leiden erlegen.

Unglücksfälle. Der Arbeiter Karl Wirt aus Klein-Bresla, Kreis Neumarkt, wurde von Krampf befallen, als er eine Treppe hinabstieg, stürzte zu Boden und zog sich eine schwere Verletzung des Kopfes zu. — Der Maurer Franz Gabriel aus Merzdorf geriet in Herbst in untere ländliche Gesellschaft; bei den Bemühungen des dienftabenden Wachtsmeisters, die Kräfte herzustellen, erhielt er einen Schlag auf den Kopf und trug dadurch eine tiefe Wunde davon. — Der Arbeiter Josef Matuschke aus Strehlen stürzte von einem Wagen und verletzte sich den linken Fuß in schlimmer Weise. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

Festgenommen wurde der Arbeiter Alfred Kulose, der in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Duntelstein und einem Unbekannten in dem Grundstück Mäntelgasse 11 am 23. d. M. eine Bodenlampe erbrochen und mehrere Kleidungsstücke gestohlen hatte. Die beiden anderen Einbrecher sind noch nicht verhaftet.

Diebstähle. Am 23. d. M., Abends, wurde in dem Grundstück Matthiasstraße 64 eine Bodenlampe, in der zwei Bäckereilehrlinge ihre Effecten aufbewahrt, erbrochen und ein Geldbetrag von 7,80 M., eine Remontoiruhr (Nr. 414407), sowie Kleidungsstücke, Wäsche u. im Gesamtwerte von ca. 60 M. gestohlen. Der Diebstahl wurde von drei im Alter von 14—15 Jahren lebenden Burschen ausgeführt. — Ebenso wurde in dem Grundstück Schlegelstraße 9 eine Bodenlampe geöffnet und daraus ein dunkelblauer Herrenüberzieher, vier Porzellantassen und eine Menge Kinderkleidung gestohlen.

Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: zwei Armbänder, zwei Portemonnaies, ein Korb, ein Glaserdiamant, ein Hut und ein Kassenblatt. — Abhanden gekommen: ein Korallenkettenarmband und ein Similliohrring. — Gestohlen: einem Arbeiter am Mittelfeld ein dunkelbrauner Anzug; einem Arbeiter auf der Matthiasstraße ein Pfandbüch und ein Militärpöps. — Verhaftet vom 24. bis 25. d. M.: 44 Personen.

Militär-Wochenblatt. Freiherr von Rittlich, Second-Deut. vom 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62, commandirt als Erzieher bei dem Cadettenhaufe zu Potsdam, zum Pr.-Lieut., befördert. Marty, Major vom Inf.-Regt. von Lüchow (1. Rhein.) Nr. 25, zum Bat.-Comm. ernannt. Brinkmann, Hauptm. à la suite des 3. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 62 und Lehrer bei der Kriegsschule in Potsdam, zum überzähl. Major befördert. Stephan, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggreg. v. Mutius, Sec.-Lieut. vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, in das 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth verlegt. Friedberg, Major vom 4. Magdeburger Inf.-Regt. Nr. 67 und commandirt als Adjutant bei der 5. Division, ein Patent seiner Charge verliehen. Rabemacher, Major und Escadr.-Chef vom Drag.-Regt. von Webell (Pomm.) Nr. 11, Graf v. b. Schulenburg, Major und Escadr.-Chef vom Ostpreuß. Drag.-Regt. Nr. 10, Schulz von Drähig, Major und Escadr.-Chef vom 2. Leib.-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2, ein Patent ihrer Charge verliehen. Robne, Oberst und Commandeur des Schleswig. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, unter Stellung à la suite des Regts., zum Commandeur der 8. Feld-Art.-Brig., Rothe, Oberst und Abtheilungs-Chef vom großen Generalstabe, zum Commandeur des Schleswig. Feld-Art.-Regts. Nr. 9, ernannt. v. Eichhorn, Oberstl. v. Generalstabe des XVII. Armecorps, zum großen Generalstabe, Bubbe, Major vom Generalstabe der 14. Division, zum Generalstabe des XVII. Armecorps, von Hartmann, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe der 14. Division, von der Groeben, Major vom Generalstabe der 35. Division, zum großen Generalstabe, verlegt. Kleinow, Oberst, beauftragt mit der Führung der 5. Feld-Artillerie-Brigade, unter Belassung à la suite des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, zum Commandeur dieser Brig. ernannt. Rehsopf, Major und Abtheilungs-Chef vom Feld-Art.-Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, unter Beauftragung mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, in das Feld-Art.-Regiment Nr. 34 verlegt. Bonberg, Major vom Feld-Art.-Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1, zum Abtheil.-Commandeur ernannt. v. Krenz, Major vom 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, ein Patent seiner Charge verliehen. Rosenbaum, Major vom Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11, als aggregirt zum Feld-Art.-Regt. von Clauwewitz (Oberschl.) Nr. 21 verlegt. v. Rabenau, Sec.-Lt. vom Feld-Art.-Regt. von Peuder (Schles.) Nr. 6, unter Beförderung zum Pr.-Lt. in das 2. Westfäl. Feld-Art.-Regt. Nr. 22, Sandrock I, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schl.) Nr. 10, unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleistung bei dem Feld-Art.-Regt. von Peuder (Schles.) Nr. 6, als außeretatsmäß. Sec.-Lt. in das 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26, verlegt. Wehmeyer, Pr.-Lt. vom 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50, vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik in Spandau commandirt. Gottschalk, Gen.-Major von der Armee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt, von Hesseberg, Gen.-Lt. z. D., zuletzt Commandeur der damaligen Cav.-Div. des I. Armecorps, der Charakter als General der Cavallerie, v. Jglinzki, Gen.-Lt. z. D., zuletzt Inspector der 1. Feld-Art.-Insp., der Charakter als General der Artillerie, v. Spangenberg, Gen.-Lt. z. D., zuletzt Commandeur der 12. Div., der Charakter als General der Infanterie, Frhr. v. Dörnberg, Gen.-Major z. D., zuletzt Commandeur der 32. Inf.-Brigade, der Charakter als Gen.-Lt., Schor, Oberst z. D., zuletzt Commandeur des 2. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 23, der Charakter als General-Major, Spöhl, Oberstl. z. D., zuletzt Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15, der Charakter als Oberst, verlegt. v. Besser, Major z. D. und Command. des Landw.-Bez. Landsberg a. W., der Charakter als Oberstl. verlegt. Graf v. Saint-Ignon, Major a. D., zuletzt vom 3. Thür. Inf.-Regt. Nr. 71, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pension, zum Commandeur des Landw.-Bezirks Dessau ernannt. v. Boigt gen. v. König, Wollweissen, Steiner, außeretatsmäßige Sec.-Lts. vom Feld-Art.-Regt. von Pöbelski (Niederschles.) Nr. 5, v. d. Haardt II, Ritter, außeretatsmäßige Sec.-Lts. vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zu Art.-Offizieren ernannt. v. Heydebrand und der Laja, Sec.-Lt. à la suite des Inf.-Regts. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, in das Regiment wieder einrangirt. Flechtner, Pr.-Lt. à la suite des Posen. Feld-Art.-Regts. Nr. 20, zum 1. October d. J. in das Feld-Art.-Regt. Prinz August von Preußen (Ostpreuß.) Nr. 1 einrangirt. v. Flottwell, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesien) Nr. 11, zum Pr.-Lt. befördert. Mauve, v. Wellenthin, außeretatsmäßige Sec.-Lts. vom Feld-Art.-Regt. von Peuder (Schles.) Nr. 6, Barckwitz, Reinhart, außeretatsmäßige Sec.-Lts. vom Feld-Art.-Regiment von Clauwewitz (Oberschl.) Nr. 21, zu Art.-Offizieren ernannt. v. Lojewsky, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schl.) Nr. 10, in das Inf.-Regt. Nr. 145 verlegt. Graf v. Matuszka Frhr. v. Toppolezan u. Spaetgen, Sec.-Lt. à la suite des Gren.-Regts. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schl.) Nr. 11, zum 1. October d. J. in das Inf.-Regt. Nr. 132 einrangirt. v. Madayski, Sec.-Lt. von der Reserve des Ulanen-Regts. von Kaiser (Schlesien) Nr. 2, früher in diesem Regiment, vom 1. October d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5 commandirt. v. Pöppinghausen, Major z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Bodozum, zum Commandeur des Landw.-Bezirks Gräfrath ernannt. von Platen, Major vom Inf.-Regt. von Lüchow (1. Rhein.) Nr. 25, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zum Commandeur des Landw.-Bezirks Lörrach ernannt. Ziemer, Oberstl. z. D., zuletzt etatsmäß. Stabsoffizier im 2. Baden. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, zum Commandeur des Landw.-Bezirks Mühlhausen i. G. ernannt. Brennecke, Oberstl. à la suite des Niederschl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, unter Entbindung von seinem Commando nach Württemberg, zum Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Ende (Magdeburg.) Nr. 4 ernannt. Berlage, Major vom Kriegsministerium, unter Stellung à la suite des Garde-Fuß-Art.-Regts., nach Württemberg, beaufz. Verwendung als Commandeur des Königl. Württemberg. Fuß-Art.-Bats. Nr. 13, commandirt. Claus, Lühr, außeretatsmäß. Sec.-Lts. vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, zum, außeretatsmäß. Sec.-Lt. vom Fuß-Art.-Regiment von Dieckau (Schlesien) Nr. 6, zu Art.-Offizieren ernannt. Lappen, Major von der 1. Ingen.-Insp., unter Verlegung in die 4. Ingen.-Insp., zum Ingen.-Offizier vom Platz in Weiel ernannt. Chambeau, Oberstl. von der 2. Ingen.-Insp., unter Verlegung in die 1. Ingen.-Insp., zum Inspector der 8. Festungs-Insp. ernannt. Hermann, Hauptmann von der 2. Ingen.-Insp., unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem Präses des Ingen.-Comités in die 1. Ingen.-Insp. verlegt. Felle, Pr.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp., unter Belassung in dem Commando als Adjutant bei dieser Insp., zum Hauptm. befördert. v. b. Chevallerie, Pr.-Lt. von derselben Ingen.-Insp., in das Garde-Pionier-Bat., Referent, Pr.-Lt. von derselben Ingen.-Insp., in das Pionier-Bat. Fürst Radzivil (Ostpreuß.) Nr. 1, verlegt. Castenholz, Oberstl. von der 3. Ingen.-Insp., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil.-Chefs im Ingen.-Comité, zum Inspector der 10. Festungs-Insp. ernannt. Klauer, Oberstl. von derselben Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Weiel, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil.-Chefs im Ingen.-Comité beauftragt. Wagner, Oberstl. von der 4. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Köln, zum Inspector der 7. Festungs-Insp., Krebs, Major von derselben Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Weiel, zum Director der Festungs-Bauschule, ernannt. Weber, Hauptmann, bisher Comp.-Chef vom Niederschl. Pion.-Bat. Nr. 5, in das Baden. Pionier-Bat. Nr. 14, Leutpauz, Hauptm. vom Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, unter Stellung à la suite der 1. Ingen.-Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Rassel, verlegt. Ruehnel, Major und Commandeur des Rhein. Pion.-Bats. Nr. 8, unter Verlegung in die 4. Ingen.-Insp., zum Ingen.-Offizier vom Platz in Köln, Evertz, Major vom Rhein. Pion.-Bat. Nr. 8, zum Commandeur dieses Bats., ernannt. Hartmann, Oberstl. und Commandeur des Hannoverischen Pionier-Bats. Nr. 10, in die 2. Ingen.-Insp. verlegt. Breitenbach, Major vom Kriegsministerium, zum Commandeur des Hannoverischen Pionier-Bataillons Nr. 10 ernannt.

Handels-Zeitung.

Zur Behobung des Wagenmangels. Das Eisenbahn-Betriebsamt Kattowitz hat an die mit Anschlussgeleisen versehenen industriellen Werke aller Art ein Rundschreiben erlassen, worin es um Angabe der durchschnittlichen Schichtdauer auf jedem Werke, der Zeit, in welche die Schichten für Tages- und Nachtzeit im Winter und Sommer fallen, sowie um Mittheilung darüber erucht, ob diese Arbeitseinteilung voraussichtlich auch für die Folge bestehen bleiben wird. Auf Grund dieser Angaben soll nämlich bahnesseitig geprüft werden, ob an Stelle der bisherigen Ladefristen nicht eine anderweitige Festsetzung derselben unter möglicher Berücksichtigung aller einschlägigen Ver-

hältnisse für die einzelnen Werke erfolgen kann. Die Werksleitungen sollen gleichzeitig unter Begründung die erwünschte kürzeste Ladefrist angeben.

Eine neue grosse Zuckerfabrik wird, dem „Leipz. Tgbl.“ zufolge gegenwärtig in Barth an der Ostsee errichtet. Die Verarbeitung derselben ist auf täglich 9000 Centner Rüben eingerichtet. Die Fabrik dürfte die erste sein, die nach Inkrafttreten des neuen Zuckersteuergesetzes 1892 in Betrieb tritt.

Eisenbahnwagen-Verdingung. Die General-Direction der sächsischen Staatseisenbahnen zu Dresden hatte zur Lieferung ausgeschriebene: 1) 6 St. zweiaxige Personenwagen mit je einer Abtheilung erster und drei Abtheilungen zweiter Klasse, drei Aborten, Gasbeleuchtung, Dampfheizung, Luftdruckbremse und elektrischem Intercommunicationssignal, 2) 1 dergl. mit Spindelbremse, 3) 1 dergl. 3. Klasse mit Oberlicht, 2 Aborten, Dampfheizung, Gasbeleuchtung und Spindelbremse, 4) 1 dergl. ohne Bremse. Mindestfordernde blieb die Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau für sämtliche Wagen und zwar zu 1 mit 13 950 M., zu 2 mit 13 150 M., zu 3 mit 7660 M., zu 4 mit 6960 M. p. St. frei Chemnitz, in 7 Monaten lieferbar. Die übrigen 6 Offerten verlangten durchweg höhere Preise und längere Lieferfrist. Die Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co., hier, forderte 14 200, 13 500, 8000 und 7300 M., die Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmateriale Görlitz 14 200, 13 450, 7850 und 7300 M.

Oesterreichische Nordwest- und Elbthalbahn. Der letzteröffentliche Ausweis vom 19. September c. verzeichnet als bisheriges Jahresresultat bei der garantirten Linie eine Mindereinnahme von 147 405 Fl., bei der Elbthalbahn eine solche von 37 408 Fl. In Folge der Verspätung der Ernte ist der Getreideverkehr dies Jahr erst im August in Fluss gerathen, die Getreidesendungen, welche während der letzten drei Wochen aus Ungarn und Rumänien nach dem Norden befördert wurden, waren beträchtlich, und namentlich wurden, nach der „Neuen Freien Presse“, grosse Maisquantitäten nach Deutschland exportirt. Die Weizentransporte sind gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgeblieben. Im Ganzen wurden in der letzten Zeit im Transitverkehre auf der Nordwestbahn ungefähr die gleichen Frachtmengen wie im vorigen Jahre befördert. Der sonstige Güterverkehr zeigt hingegen einen gewissen Aufschwung; aus Böhmen und Mähren wurden dies Jahr bedeutende Quantitäten Gerste nach Deutschland versendet, die Zucker-Campagne ergab ein günstiges Resultat, welches auch im Verkehre der Nordwestbahn zum Ausdruck gelangte, und die Braunkohlen-Beförderung nach dem Süden gestaltete sich lebhaft. Der Kohlenverkehr aus dem niederschlesischen Becken, der Steinkohlen-transport nach Sachsen und der Verkehr über Laube haben abgenommen. Zu bedenken bleibt aber, dass die Ausgaben der Nordwestbahn nicht unwesentlich gestiegen sind. Die Bahn hat sich infolge der Herabsetzung der Gütertarife der Staatsbahnen veranlasst gesehen, auch ihrerseits sehr ermässigte Wagen- und Sammeladungs-Tarife auf ihren concurrenzen Linien einzuführen. Die Beförderung der Passengiere gestaltet sich demnach in diesem weniger lohnend als im vorigen Jahre, und wenn trotzdem die Einnahmen aus dem Güterverkehre in den letzten Wochen gestiegen sind, so ist es begreiflich, dass bei dem erhöhten Verkehre die Betriebsausgaben zugenommen haben. Auch die Ausgaben für den Sicherheitsdienst, die Preise der Materialien und die Arbeitslöhne sind neuerlich gestiegen. Von Interesse ist eine Betrachtung der Wirkungen, welche die am 1. Juni erfolgte Einführung der neuen Personentarife im Verkehre der Nordwestbahn hervorgerufen hat. Auf der garantirten Linie wurden seit dem 1. Juni um 270 000 Personen mehr befördert, als im Vorjahre; die Einnahmen ergaben eine Steigerung von 33 000 Fl. Die Elbthalbahn hat seit der Einführung des Zonentarifs um 180 000 Reisende mehr befördert und um 69 000 Fl. mehr eingenommen, als im vorigen Jahre. Die Süd-norddeutsche Verbindungsbahn endlich, welche gleichfalls den neuen Tarif eingeführt hat, verzeichnet in der Frequenz eine Steigerung um 144 000 Personen, hingegen keine Erhöhung der Verkehrseinnahmen. Hierbei muss hervorgehoben werden, dass ein grosser Theil der Mehrbeförderung dem Verkehre zur Prager Landesausstellung, welcher sich hauptsächlich auf den Linien der Nordwestbahn bewegte, zuzuschreiben ist. Aus diesem zufälligen Aufschwunge des Verkehrs kann demnach kein Rückschluss auf die Wirkungen des Zonentarifs gemacht werden.

Anstralische Wolle. Nach einem der „Nat.-Ztg.“ zugegangenen Telegramm aus Sydney, 23. Sept., werden die Wollauktionen am 28sten d. Mts. ihren Anfang nehmen und einige bedeutende Loose ausgeteilt werden. Die neue Schur ist ebenso gut gewachsen wie im vorigen Jahre. Die Beschaffenheit ist eher besser.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. Septbr. Neueste Handelsnachrichten. Wie an anderer Stelle erwähnt, wird die neue 3procentige russische Anleihe im Betrage von 500 Millionen auch in Berlin zur Subscription aufgelegt. Die Subscription findet im October statt, die Termine der Einzahlungen auf die Anleihe erstrecken sich bis in den Juli n. J. An der Anleihe werden die Firmen Mendelssohn und Robert Warschauer theilhaftig sein, ausserdem aber auch englische, holländische und dänische Firmen im Consortium sein. Als wahrscheinlicher Cours wurde ca. 80 angegeben. Die Börse nahm, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, die Nachricht getheilten Sinnes auf. Einerseits wurde ein solcher Act der Theilnahme deutscher Finanzhäuser an der russischen Anleihe als Symptom der friedlichen politischen Situation angesehen, um so mehr, als die Regierung selbst ein hohes Interesse für eine solche Kundgebung freundschaftlicher Annäherung an Russland an den Tag gelegt haben soll, andererseits aber ist die Abneigung gegen russische Werthe in den capitalistischen Kreisen Deutschlands durch das Vordringen des französischen Finanzbündnisses mit Russland, durch die Beklemmung, welche der bedenkliche Gang der russischen Politik hervorruft, so gesteigert, überdies die Courshöhe der russischen Werthe so geschraubt, dass man von vornherein die Erfolglosigkeit der Subscription in Deutschland voraussieht. Das Verständniss der Motive für die Connektion, welche nunmehr dem östlichen Nachbar erwiesen wird, fehlt im Allgemeinen noch und daher übt der in Rede stehende Vorgang einen tiefgreifenden, stark depressirenden Einfluss aus. Er wirkte allerdings eine Befestigung der Tendenz und Coursanfbesetzung, ohne jedoch das Geschäft zu beleben. Man könnte sagen, die Börse hielt sich reservirt, sie war allerdings überrascht von der Wendung der politischen Anschauung und zweifelte, ob sie derselben volles Vertrauen entgegen bringen dürfe. — Im Prolongationsgeschäft bedangen: Franzosen 0,25, Dresdner Bank 0,05, Handels-Antheile 0,10, Mainzer 0,25, Gotthard 0,05, alles Report. Credit 0,25, Lombarden 0,175 bis 0,20, Disconto-Commandit 0,275—0,20, Deutsche Bank 0,125 bis 0,10, Marienburger 0,125, Ostpreussen 0,10, Galizier 0,025—0,05, Bochumer 0,75—0,50, Dortmund 0,30, Laura 0,70—0,50, 4procentige Egypter 0,20, 5procent Italiener 0,10, 4procent Ungarn 0,175, 4procent russische Consols 0,55, 1880er russische Anleihe 0,50, Orient-Anleihe 0,225, Russische Noten 1,00—1,15, alles Deport. Alles mit Courtag. — Auch heute verfolgten die inländischen Staatsfonds eine steigende Courssrichtung und die neuerlich erzielten Avancen betragen durchschnittlich etwa 1/4 pCt. Stimulirend wirkte besonders die bereits gestern mitgetheilte Verfügung der Regierung an die ausländischen in Preussen arbeitenden Versicherungsgesellschaften, da man davon eine weitere Belebung des Gebiets der Staatsanleihen erwarten zu dürfen glaubt. — Der Coursturz der Jura-Simplon-Eisenbahnactien vollzog sich auf schweizerischen Impuls, angeblich auf Executionen für Genfer Rechnung; der Courstall betrug ca. 4 pCt., dem später nur eine geringe Besserung folgte. Anscheinend erfolgen in der Schweiz wegen der deutscherseits vollzogenen Aufhebung des Passzwanges in Elsass-Lothringen grössere Realisationen schwebender Engagements, wozu auch die seit dem Mönchensteiner Unglück pessimistisch gewordene Beurtheilung der schweizerischen Verkehrsverhältnisse beiträgt. — Die Actien der Warschauer Wiener Eisenbahn erfuhren an der heutigen Börse eine nennenswerthe Coursteigerung auf das in der Liquidation hervorgetretene Stückbedürfniss, wobei ein Depotsatz bis zu 1 1/2 pCt. bewilligt wurde. Auch der Umstand, dass im kommenden Monat die Verloosung für die Actien stattfindet, dürfte zur Belebung der Kauflust beigetragen haben. — Neue 3 1/2 proc. (pommersche) Landschaftspfandbriefe gelangten heute zum Course von 95 pCt. in den Verkehr. — In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsraths der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-Actien-Gesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 11 pCt. wie im Vorjahre vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrath der Vereinigten Stralsunder Spielkartenfabriken beschloss für das Geschäftsjahr 1890/91 eine Dividende von 6 1/2 gegen 6 1/2 pCt. im Vorjahre vor-

Die Verlobung ihrer Kinder **Elsbeth** und **Conrad** erlauben sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

Françoise Petruschky, Clara Böhm,
geb. Olivier, geb. Priefer,
Sternstrasse 52. Oderstrasse 40.
Breslau, im September 1891.

Elsbeth Petruschky,
Conrad Böhm,
Verlobte.
Breslau. [4335]

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Moriz Kalischer, Clara Kalischer,
geb. Rosenthal.
Breslau, September 1891.
Mollstrasse 18.

Wilhelm Durra, Clara Durra,
geb. Badewitz. [3159]
Neuermählte.
Treibitz, im September 1891.

David Versikauer, Bertha Versikauer,
geb. Versikauer.
Bermählte. [3160]
Kattowitz, im September 1891.

August Otto, Clara Otto,
geb. Weidling.
Bermählte.
Berlin, September 1891.

Am 24. September, Nachts 1 Uhr, verstarb sanft nach längerem Leiden, wiederholt gestärkt durch die heiligen Sterbesacramente, unser geliebter Gatte, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Gutsbesitzer

Berthold Fiedler
zu Qualkau, im Alter von 33 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an [3143]

Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag, den 28. September, Vormittag 10 Uhr.

Am 23. September d. J., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter und Schwester [2992]

Martha Tietz,
im Alter von 25 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Eduard Tietz und Familie.
Berlin, den 24. September 1891.

Synagoge f. d. Jugendgottesdienst, Sonnenstr. 25, 118.
Die Vermietung von Herren- und Damenstellen erfolgt an jedem Wochentage, Vorm. 10-11 Uhr, und nach dem Abendgottesdienste.

Der Vorstand. [3116]

Für die Feiertage empfohlen wir:

Joël, Gebetbuch, 2 Bände, geb. 12 M.
Freund, Hanna, Israel. Gebeth. für Frauen, geb. 4,50 M.
Oppenheim, Bilder aus dem altjüd. Familienleben, in Mappe 20 M.
Sacher-Masoch, Jüdisches Familienleben in Wort und Bild, wie neu, geb. statt 30 M. — 20 M. (Prachtvolles Geschenk.)
Nach auswärts portofrei! [1268]

Bial, Freund & Co.,
Breslau, Taubentzenstr. 16.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund,
Specialgeschäft: [061]

Schornsteine
Reparaturen jeder Art, bei Besteigung von aussen, während des Betriebes (Höherführen, Geraderichten, Ausfügen, Binden, Anbringen der Blitzableiter, Theoren eiserner Schornsteine mit Steigapparat). D. R. P.

Neubau, runde und eckige, aus Formsteinen u. gewöhnlichen Ziegelsteinen.
Lieferung der Formsteine. Einmauerung von Dampfkoesseln jeder Art.
Anfertigung von Blitzableitern nach den neuesten Erfahrungen, eigener Construction mit ständiger Controlvorrichtung.
Anlage, Untersuchung u. Reparatur auch an Gebäuden.
Lieferung der Blitzableitertheile.
Ausführung unter Garantie. — Geschäft gegründet 1875.

Gegen Fettleibigkeit, Corpulenz etc.
In das einzig wirksame eine Marienbader Kur. Dasselbe kann man im Hause genau so wirksam, aber bedeutend billiger haben durch Gebrauch einiger Schachteln „**Marienbader Entfettungspillen**“. Sie enthalten die Salze des Kreuzbrunnens + 0,1 Extr. Case. Sagar. pro Pille, also kein Geheimmittel. Der Erfolg ist überraschend. Schachtel 2 Mark 50 Pf. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Reductions-pillen, welche vom St. Oeser. Ministerium als gesundheitschädlich verboten sind!!

Depots in Breslau: Kgl. Universitäts-Apotheke, Taschenstrasse; Berlin: Schwan-Apotheke, Strauss-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Flora-Apotheke, Feller's Apotheke; Frankfurt a. Main: Engel-Apotheke; Würzburg: Humboldt-Apotheke; Augsburg: Hof-Apotheke, St. Ulrichs-Apotheke; Danzig: Baths-Apotheke, Elefanten-Apotheke; Cassel: Sonnen-Apotheke, Stern-Apotheke, Adler-Apotheke; Dresden: Mohren-Apotheke; Leipzig: Hof-Apotheke, Börsen-Apotheke, Albert-Apotheke, Salomon's-Apotheke, Linden-Apotheke, Sophien-Apotheke; München: Carmeliter-Apotheke, Adler-Apotheke, Löwen-Apotheke; Nürnberg: Mohren-Apotheke; Bamberg: Stadt-Apotheke; Bernburg: Blaue und Grüne Apotheke; Alsfeld: Schwan-Apotheke; Elbing: Apotheke zum goldenen Adler; Posen: Dr. Hof's Apotheke; Hof i. B.: Altstadt-Apotheke, Rücker'sche Apotheke; Aushach i. B.: Hof-Apotheke; Plauen: Johannes-Apotheke; Döbeln: Löwen-Apotheke etc. etc. [2648]

Schulbücher, dauerhaft gebunden, bei [3144]
Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstrasse 1,
Eingang Schweidn. Stadtgraben.

L. Dreyzehner Nr.,
Special-Strumpfwarenhaus
Strumpflängen und Strümpfe, die besten Strickgarne, Unterzeuge und Tricotagen
in den vorzüglichsten Qualitäten zu billigsten, festen Preisen für Damen, Herren u. Kinder empfiehlt in grösster Auswahl

L. Dreyzehner Nr.,
Ohlauerstrasse 2,
neben der Apotheke.
Bestellungen auf **Ausstreuer-Strümpfe** werden in kürzester Zeit exact [3080] ausgeführt.

Der Troubadour!
Um die Stunde der Gespenster steht er vor des Liebchen's Fenster Und thut die Guitare ruppen Und singt nun beinah vor Schnupfen! Mit den sanftesten Flötentönen küßelt er der holden Schönen: „Ich brauch' früher oder später Einen warmen Paletot! — Bumm! mir dazu ein paar Mark!“ — Sie ruft runter: „das ist stark!“ „Goldne Vierundfünfzig“ hält Ja bereit für'n Lumpengeld“:

Herren-Percht-Paletots v. 10 M. an, Herren-Winter-Paletots v. 10 M. an, la. wie nach Maass gefertigt, von 18 M. an, Schwaboff's mit Vellurine, Herren-Percht-Anzüge von 10 M. an, feine Winter-Anzüge v. 16 M. an, Braut-Anzüge in Tuch und Kammgarn v. 25 M. an, sehr gute v. 33 M. an, Herren-Jaquets von 5 M. an, Winter-Jaquets mit Wollfutter v. 8 M. an, Schlafroben von 8 M. an, Herren-Büffel-Hosen von 3 M. an, gute Winter-Hosen v. 5 M. an, Hosen und Westen v. 6 M. an, modernste von 8 Mark an, Knaben-Winter-Paletots mit Bejah von 3 Mark an, Anzüge für jedes Alter v. 2,50 M. an, Kellner- Fracks und Anzüge. Nach Maass ohne Preis-Erhöhung. [3167]

„Goldene 74“
1. St. 74 Ohlauerstr. 74, 1. St.

Messer, Gabeln, Löffel, einf. bis feinst. europ.

P. Langosch, [5080] Küchenmagazin, Schweidnitzerstrasse Nr. 45, Filiale 1: Nicolaistrasse 48, „ 2: Klosterstrasse 1A.

Für die hohen Festtage wird eine Herrenstelle in der neuen Synagoge gesucht. Offerten unter D. E. 152 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Die Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Breslau nimmt wieder Personen auf, welche daselbst niederkommen wollen. Meldungen bei der 1. Anstalts-Hebamme. Die Sprechstunde für unbemittelte kranke Frauen ist wie bisher Vormittags 9-10 Uhr.

Die Direction.
Sanitätsrath Dr. Fuhrmann. [1246]

W. Höffert,
Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,
Taubentzenplatz 11, part.
Aufnahmen von Visitenkarte bis Lebensgröße.
Vergrößerungen aller Art. [861]
Telephonamt II Nr. 1297.

Billige Teppiche.

Tapestry- Smyrna- Imit.	2 Mtr. lang 1,35 breit	10,50 M.	2,30 lang 1,70 breit	20 M.	3 lang 2 breit	33 M.
Axminster- Plüsch-		16,50		25		36
		20		30		36
		16		30		47

in großartiger Musterauswahl, *)
*) Auf diese enorm billigen Preise noch 4% bei Baarzahlung.

Hoflieferant Adolf Sachs, Ohlauerstr. 5/6.
(Gegründet 1846.) [3074]
*) und sind in den nach der Schuhbrücke gelegenen Fenstern ausgestellt.

Samuel W. Pascheles, Verlagsbuchhandlung, Prag, Zeltnergasse, verkauft seine **מחזורים** auf sehr feinem Papier, groß gedruckt, mit nebenan stehender Übersetzung des berühmten Verfassers **M. J. Landau,** in eleg. Einb.

9-theilig Halbleinwand M. 6.—
9-theilig Ganzleinwand „ 7,50
5-theilig Halbleinwand „ 5.—
5-theilig Ganzleinwand „ 6.—
4-theilig Halbleinwand „ 3,50
4-theilig Ganzleinwand „ 4.—
2-theilig Halbleinwand „ 2.—
2-theilig Ganzleinwand „ 2,80

Prof. Dr. Kaempff's Tempel-Machors für sämtliche Feiertage, eleg. geb. statt M. 14.— nur M. 6.—

Leih-Institut für [1294]
Flügel u. Pianinos.
Nur neue Instrumente werden unter coulanten Bedingungen ausgeliehen.
Selinke & Sponnagel, Pianoforte-Fabrik, Breslau, Königsstrasse 7, neben Café Central.

Geldschranke, große Auswahl, mit Banier, zu sehr soliden Preisen. **C. Rossmann,** Alexanderstrasse 6. Prämiirt.

Zurückgekehrt.
Dr. R. Kayser, [1276] prakt. Arzt, Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Zurückgekehrt.
Dr. C. S. Freund, Specialarzt für Nervenkrankheit. Schweidnitzer-Stadtgraben 27.

Zurückgekehrt
Dr. Martin Berliner, Ohlauerstr. 55. [1216]

Zurückgekehrt
Dr. Max Freudenthal, Antonienstrasse 7/8. [1267]

Plomben u. Zähne
Robert Peter, [2062] Blücherplatz 13, am Klombergshof.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Gottschall, Blütenkranz neuer deutscher Dichtung.
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung. 5 Mark. [6911]
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Orthopädische Corsets
zur kunstvollen Ausgleichung hoher Schultern und Hüften ohne Polster nach eigenem, seit Jahren als einzig bestbewährtem System, vielfach ärztlich begutachtet und empfohlen, fertigt anerkannt unübertrefflich in Form und in anerkannt vorzüglichster Ausführung und grösster Haltbarkeit.

A. Franz, Corset-Specialistin,
Breslau, Carlsstrasse 8, Ecke Dorotheenstrasse. [3663]

Gardinen
große Auswahl, beste Qualitäten, billigste Preise. [3044]
Carl Tietz,
Schweidnitzerstrasse Nr. 28
(schräglüber dem Stadttheater).

Zum Umzuge empfehlen wir:
Gaskronen, Wandarme, Lyren etc.
mit nur **helleuchtenden Brennern,** sowie die vorzüglich bewährten **Pat. Kindermann-Brenner** zu **Original-Fabrikpreisen.**

Petroleum-Lampen mit nur [3145]
helleuchtenden Brennern.
Hängelampen m. Zug u. Gegengewicht v. 5,50 M. an do. ohne Zug m. Blitz-Brenner „ 6,50 „
Tischlampen, galvanisirt „ 7,65 „
do. mit Majolika „ 7,50 „
Kronen für Salons und Speisezimmer, **Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc.** in grosser Auswahl.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Berlin 1890. Liegnik 1890. Breslau 1873. Brieg 1885.

Prämiirt: auf den Gartenbau-Ausstellungen Breslau, Brieg, Liegnik, Berlin.

Gustav Bild, Fabrikgeschäft.
(Inhaber Herrm. Bild.)
Brieg, Reg.-Bez. Breslau, Pfaffenstrasse 14.
Eisen-Constructionswerkstätte, Bau- und Kunstschlosserei.

Specialität: Gewächshäuser
neuester Construction mit besten Lüftungsvorrichtungen, Warmwasser- und Dampfheizungsanlagen. [1601]

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Balcons, Veranden, Firstbekrönung, Thürten, Füllungen, Fenster aller Art etc. etc.

Constructionen, Gattels, Pult-, Selt-, Kuppel-, Tonnen-Dächer, Brücken- und Ueberbaue von Eisen, Wellblech-Constructionen etc. etc.

Podest- und Wendeltreppen.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 26. Sept. 11. Abonnements-Vorstellung. 11. Bous-Vorstellung. Zu ermäßigten Preisen (Parquet 2 Mark). Wiederholung der Körnerfeier. „Im Eichenhatten.“ Festspiel in 2 Theilen von Hans Gelling. „Die Sühne.“ Trauerspiel in 1 Act von Theodor Körner. „Die Gouvernante.“ Pöffe in 1 Aufzuge von Th. Körner. Sonntag, 27. Sept. 12. Abonnements-Vorstellung. 12. Bous-Vorstellung. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Lobe-Theater. Sonnabend: Auf allgemeines Verlangen: „Die Gouvernante.“ „Der Vetter aus Bremen.“ „Der Nachtwächter.“ Zum Schluß: Epilog von Carl Biberfeld. Anfang 7 1/4 Uhr. [3168] Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei ermäßigten Preisen: „Schuldig.“ Abends 7 1/4 Uhr: „Die Gouvernante.“ „Der Vetter aus Bremen.“ „Der Nachtwächter.“ Zum Schluß: Epilog von Carl Biberfeld. In Vorbereitung: „Das alte Lied.“

Thalia-Theater. Direction: Georg Brandes. Sonntag, den 27. September 1891: Eröffnung: Vorstellung: „Die Kinder der Exzellenz.“ Lustspiel in 4 Aufzügen von G. von Polzogen und W. Schumann. Vorverkauf heute Sonnabend von 10-3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10 und 11, Eingang Blücherplatz. [3165]

Singakademie. Die hochgeehrten Mitglieder werden daran erinnert, dass die Uebungen jetzt Sonnabends 6 bis 8 Uhr stattfinden. Da die Seminaristen während der Michaelisferien nicht theilnehmen können, werden die hochgeehrten Herren Mitglieder dringend gebeten, sich zahlreicher als bisher einzufinden.

Zeitgarten. Auftreten: Truppe Moser, Afrobaten; Fhr. von Creyzt, dress. Hunde; Gebrüder Kulper, musikalische Clowns; Gehr. Largar, Matrosen auf Drabsteil; Aida, Concert-Sängerin; Heyden, Komiker; Anton Sattler, Lyroler Sänger; Fritz Werner, Sängerin. [2819] Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 60 Pf.

Legons de français. Bragard, Tauentzienstr. 81, G.-H., II. Gründl. Nachhilfe in allen Gymn.-Fächern ertheilt ein energ. u. im Unterricht geüb. Cand. phil. m. vorz. d. Zeugnisse über schon erzielte Lehr-Erfolge u. bestens empf. v. hies. Gymnas.-Lehrern. Gefl. Off. an U. L. 36 a. b. Exp. d. Bresl. Ztg.

Die Anstellung der technischen Arbeiten und Handarbeiten der Kindergärtnerinnen und Kinderpflegerinnen findet Sonntag, den 27. Septbr., von 11-6 Uhr und Montag, den 28. Septbr., von 9-6 Uhr in den Parterre-Räumen des Realgymnasiums zum Zwinger (Zwingerplatz) statt. [3171] Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.

Mercur, freie Vereinigung von Kaufleuten, E. H. Alle diejenigen Handlungsgehilfen, welche aus der Zwangskasse auszutreten beabsichtigen, machen wir darauf aufmerksam, dass die Kündigung seitens der Mitglieder bis zum 30. September bei dem Vorstand der Zwangskasse zu erfolgen hat. Die Aufnahme neuer Mitglieder bei unserer Kasse erfolgt täglich. [3162] Der Vorstand.

Breslauer Börsen-Ressource. Hierdurch erlauben wir uns, die geehrten Mitglieder der Breslauer Börsen-Ressource zu der Freitag, den 9. October 1891, Nachmittags 4 Uhr, auf der Gallerie der neuen Börse stattfindenden ordentlichen General-Versammlung ergebenst einzuladen. Tages-Ordnung: Bericht über die vorzuliegende Bilanz. Ertheilung der Decharge. Neuwahl der Direction. Die Direction.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit unter Bezugnahme der §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur Achtzehnten ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 20. October c., Vormittag 9 Uhr, in das, dem Herrn v. Rudzinsky gehörende Gasthaus am Bahnhof Bauerwitz ergebenst eingeladen. [2908]

Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht und Antrag auf Decharge-Ertheilung. 2) Antrag auf Verwendungen aus dem Extra-Reservefonds. 3) Neuwahl für 2 ausscheidende Aufsichtsrathmitglieder. Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien bis spätestens drei Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaftskasse zu deponiren. Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz, den 7. September 1891. Der Aufsichtsrath.

Variété-Theater (Lieblich's Etablissement). F. A. Heinhaus, der beste Schnellkopfrechner der Welt. Herrmann Sarolf, Instrumental-Zumitator. Rodo Leo Rapoli, Production auf der freistehenden Perpendikulär-Leiter. The Donatos, die urkomischen, einbeinigen Clowns.

Original Schwestern Edelweiss, Gefangs- und Tanz-Duett. Brohmann-Pöttinger's Schwedisches Damen-Quintett. Agosti-Troupe, Fluchturnkünstler. Fratelli Gaspari, equilibristische Productionen. Anfang 8 Uhr. Preise der Plätze: Mittelloge 3 Mk., Parquetloge 2 Mk., Parquet 1 Mk., Balkon od. Parterre 50 Pfg. [3021] Bous-Verkauf (10 Bous à 1 Mark 7,50 Mk., gültig bis 31. Decbr. 1891) täglich Vormittags von 10-12 Uhr im Comptoir des Etablissements. Der Bous-Verkauf schließt am 30. September und findet ein Nachverkauf unter keinen Umständen statt.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten). Geretti, Schwingweilfänger. Miss Blanche, Production auf dem hochgepaunten Telegraphendraht.

Morella-Troupe, musikalische Excentrics. Victoria und Adela, Crystalpyramiden. Clown Didie mit seinen dressirten Hunden. Anna Fiori, weiblicher Gesangs-humorist. Wandgemälde von der Damengesellschaft Heister. Freres Satour, das elastische Eidechs-Duo. Anna Elliot, Costumfoubrette. [3022] Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

74. Ohlauerstr. 74. Clemento's Orientalisches Labyrinth (Irrgarten). Volksversammlung im Palmenwald. 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends Entrée 30 Pf., Donnerstags 50 Pf.

Berlin: Siechen.

Nürnberger Bierhaus

J. G. Relf
Schweidnitzerstrasse 19 — An der Dorotheenkirche 1.2

empfohlen
seine renovirten Räume.

Vorzüglichste Küche, bestgepflegtes Bier.

Mittagstisch, Couverts von 1 Mark an, reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte zu civilen Preisen.

Stettin: Im Luftdichten.

Berlin: Siechen.

Parisier Garten.
A. H. Sindermann's Brauerei-Ausschank.
Die Renovation der Localitäten ist beendet und sind von heute ab wieder sämtliche Räume für das Publikum zugänglich.
Ausschank von vorzüglichem Lagerbier.
Ausgezeichnete Küche.
Gröffnung des neuen Locals in der Harrasgasse:
Ende October.

Unser Comptoir befindet sich vom 26. September cr. ab
Neue Taschenstr. 6.
Wagler & Kaminski,
Steinkohlen-Engros-Geschäft, Breslau.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruhe.
Lebensversicherung
73 Millionen Mark Vermögen. [1266]
63,158 Versicherungen über 257 Millionen M. Kapital.
Reiner Zug. i. d. letzt. 10 Jahren 37,582 Versich. üb. 157 Mill. M.
Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut.
Prospecte u. jede Auskunft b. d. Vertretern u. d. Direction.
Bevollmächtigter in Breslau, Matthiasstr. 91, II.,
Wilh. Langer, Oberinspector und Generalagent.

Saison 1. Mai bis 15. Octbr.
BAD NEUENAUH
zwischen Bonn und Coblenz.
Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhöl (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Hermisdorfer Anthracit-Kohle
aus dem Steinkohlenbergwerk
„Bereinigte Glühhilfe Friedenshoffnung“,
rauchfrei verbrennend, zur Heizung von Kälöfen vorzüglich geeignet, empfiehlt [1265]
Gustav Karass,
Freiburger Bahnhof, Siebenhufenerstrasse, unmittelbar hinter der Gasanstalt.

Am 1. October d. J. wird die zwischen Samter und Bronke belegene Haltestelle Penskowo für den Personen-, Gepäc- und Wagenladungs-güterverkehr eröffnet. Abfertigung von Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Sprengstoffen findet auf dieser Haltestelle nicht statt.
An demselben Tage wird die zwischen Jarotschin und Koflin belegene Haltestelle Witaszyce für die Abfertigung von Personen, Reisegepäck, Stuhl- und Wagenladungs-gütern, Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren eröffnet. Zur Ver- und Entladung von Sprengstoffen ist diese Haltestelle nicht geeignet.
Für den Personenverkehr, welcher durch die in dem vom 1. October ab gültigen Fahrpläne vorgesehenen Züge vermittelt wird, kommen für beide Verkehrsstellen Fahrkarten I.-IV. Wagenklasse zur Ausgabe. Die Tarifsätze für den Güterverkehr ergeben sich bis zur Aufnahme in die nächsten Tarif-Nachträge durch Zuschlags-Entfernungen an die Nachbarstationen in der Weise, daß die jeweilig niedrigsten Entfernungen der Frachtberechnung zu Grunde zu legen sind. Die Sätze ergeben sich nach den allgemeinen und für einzelne Ausnahmestellen bestehenden besonderen Kilometer-Tarif-Tabellen.
Die Zuschlagsentfernungen betragen:
von Penskowo nach Samter 10 km, | von Witaszyce nach Jarotschin 7 km,
| Bronke 9 | | Koflin 7 |
Die sich hiernach für Witaszyce ergebenden Entfernungen sind auch für die Abfertigung von Leichen, Fahrzeugen und lebenden Thieren nach dem deutschen Eisenbahn-Vieh- u. Tarife maßgebend. Die Frachtsätze für ober-schlesische Steinkohlen sind bei den betheiligten Dienststellen, sowie in dem Verkehrs-Bureau zu erfragen.
Breslau, den 23. September 1891. [1274] Königl. Eisenbahn-Direction.

Die Ausführung von Baum- und Pflanzungen, letztere aus 1,5-1,8 m hohen Nadelholz-pflanzen oder Laubholz mit Nadelholz-pflanzen gemischt bestehend, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Preisangebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verbindungstermin am 3. October, Vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Bauabtheilung einzusenden.
Das Ausschreibungsverzeichnis kann von ebenda gegen portofreie Ein-sendung von 50 Pf. bezogen werden. [3109] Breslau (Ohlauer Chauffee), den 22. September 1891. Bauabtheilung für den Rangirbahnhof Drotkau.

Stettin: Im Luftdichten.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Breslau und zwar der inneren Stadt Band 29 Blatt 289 Nr. 1247 auf den Namen des Bäckermeisters Anton Sietewick zu Breslau eingetragene, zu Breslau, Ohlauerstr. Nr. 74 belegene Grundstück am 21. November 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — am Schwednitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 91 im II. Stock versteigert werden.
Das Grundstück mit einer Fläche von 0,04,85 Hektar ist mit 11340 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung Va, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3153] am 23. November 1891, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle in dem oben bezeichneten Zimmer verkündet werden. Breslau, den 21. Septbr. 1891. Königl. Amts-Gericht.

Dr. Mittelhaus' höhere Knabenschule, Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl. Anmeldungen für Michaelis täglich von 11-1 Uhr. Dr. K. Mittelhaus.
Vom 1. October ab unterrichte ich wieder
Kunstgeschichte.
Englisch: Conversation, Literatur, Lectüre (Shakespeare's Königsdramen). [4328]
Martha Badt, geb. Guttman, Paradiesstr. 1, II.

Vorbereitung f. höh. Lehranst., sowie Nachh. in sämmtl. Schuldiscipl. Anm. n. entg. von 11-1 und 2-3 Uhr
Jul. Neustadt, behördl. conc. Sprachl., Sonnenstr. 35 I.

Gute Pension mit Familienanschluß finden ein oder zwei Schüler in feiner jüd. Familie. Off. u. S. T. 14 Exped. der Bresl. Ztg.

Passagierfahrt von Stettin nach Stockholm vermittelt der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen A. I. Passagierdampfer „Magdeburg“ Capt. Schwabe, „Schweden“ Capt. Freyß.
Abgang von Stettin jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr. Passage incl. Beköstigung: I. Caj. M. 45,— II. Caj. M. 33,50, Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,—. Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Herman Hofrichter, Stettin. [0176]

Eisenbahndirectionsbezirk Berlin.
Renbaufreie Schönholz-Cremmen.

Die Lieferung von 65000 kg Portland-Cement für Streckenbauwerke in Loos II bis V soll öffentlich vergeben werden. Angebotsbogen und Bedingungen liegen im Abtheilungs-bureau zu Reg. Schönebergerstrasse Nr. 59, aus und können gegen portofreie und bestellgelbfreie Ein-sendung von 50 Pfennigen (baar oder in Zehn-pfennigmarken) von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt unter der Aufschrift „Angebot auf Cementlieferung“ bis zum 8. Octbr. 1891, Mittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben erfolgen wird, an die Bauabtheilung zu Reg. portofreie und bestellgelbfreie einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [3122] Reg. b. Berlin, den 22. Sept. 1891. Königl. Bau-Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 39 die zu Hietichen errichtete Zweigniederlassung der offenen Handelsgesellschaft in Firma Tölke und Sohn zu Sipja mit dem Beifügen eingetragen worden. [3154] 1) daß die Gesellschaft am 27. August 1891 begonnen, 2) daß die Gesellschafter sind: der Rittergutsbesitzer Carl Tölke sen. und der Landwirth Carl Tölke jun. zu Sipja. Mustau, den 22. September 1891. Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau Kaufmann Adolfsine Kuznia, geb. Heising, — in Firma Johann Kuznia — zu Cosel ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vergleichs zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin [3156] auf den 21. October 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Königl. Amts-Gerichte hier selbst, Zimmer Nr. 23, anberaumt. Bekannt gemacht auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts zu Cosel. Cosel, den 22. September 1891. Kaschny, Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 335 eingetragen: Firmen-Inhaber: Mühlenpächter Carl Pador; Ort der Niederlassung: Raake; Bezeichnung der Firma: Carl Pador.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. September 1891 am 17. September 1891. [3155] (Acten über das Firmenregister I, 4. Band VIII. O.-N. 393.) Oels, den 17. September 1891. Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 105 die Firma [3157] M. Bloch und als deren Inhaber der Kaufmann Markus Bloch zu Ober-Glogau eingetragen worden. Ober-Glogau, den 23. Sept. 1891. Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 193 die Firma Fedor Schweiger zu Tarnowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Fedor Schweiger zu Tarnowitz am 23. September 1891 eingetragen worden. [3158] Tarnowitz, den 23. Sept. 1891. Königl. Amts-Gericht.

HOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Fälteste
Auswahl der
Roh-Produkte

!! Deutsche Industrie !!

Für den grösseren Consum empfehlen besonderer Beachtung:
 Extraf. Van.-Choc. Nr. 3 a blau Pap. à 1/2 Ko. M. 2,00
 do. do. do. " 6a orange " " " 1,60
 do. do. do. " 8a grün " " " 1,20
 do. do. do. " 9a Kais. roth " " " 1,-
 Zucker. Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pf.
 Zu haben in den meisten
 durch unsere Placate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonial-
 waaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

HOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

vollendetes
Fabrikationsverfahren

Bekanntmachung.

Das zur **Louis Fränkel'schen** Concursmasse von hier gehörige Woll-, Weiß-, Strumpf-, sowie ein modernes Strohhutlager soll Dienstag, den 29. September cr., laut Beschluss des Gläubiger-Ausschusses Nachmittags von 3-4 Uhr öffentlich im Ganzen meistbietend im Geschäftslocale Lichte Burgstraße 3 verkauft werden. Die Besichtigung des Lagers, welches auf 6805 Mt. 88 Pf. abgeschätzt ist, kann an demselben Tage von 2-3 Uhr Nachmittags stattfinden. Die Kaufsumme ist sofort zu legen.
 [3113]

Hirschberg i. Schl., den 23. September 1891.

Louis Schulz,

Gerichtlicher Concursmassen-Verwalter.

Gerichtlicher Verkauf eines Hausgrundstücks.

Das zur **Robert Lundt'schen** Concursmasse gehörige, in bester Geschäftslage befindliche Hausgrundstück, Schildauerstraße Nr. 5 hier, in welchem seit vielen Jahren ein bedeutendes Colonialwaaren-, Delicatessen- und Weingeschäft betrieben worden ist, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. Ich habe zu diesem Zwecke einen Termin in dem Bureau des Herrn Rechtsanwalt **Felscher** auf Dienstag, den 6. October cr., Nachmittags 4 Uhr, angesetzt, zu welchem Reflectanten eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen werde ich im Termin bekannt machen. Die Bietungs-Cautions beträgt 3000 Mark. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich bereit.
 [3152]

Emil Cassel,

gerichtlicher Concursverwalter, Hirschberg i. Schles.

Zu der **Steinsehmeister Kadura'schen** Concursmasse von Jauer soll die **Schlupfvertheilung** stattfinden. Schlupfrechnung wie Schlussverzeichnis sind zur Einsicht der Beteiligten in der Gerichts-Schreiberei des königlichen Amtsgerichts zu Jauer niederzulegen. Verfügbarer Massenbestand Mt. 5146,99. Bevorrechtigte Forderungen 35,25 Mark. Nichtbevorrechtigte Forderungen 1826,86 Mark. Jauer, den 24. September 1891.
 Der Massenverwalter.
H. Wittwer. [3151]

Bekanntmachung.

Die im Kreise Breslau, unweit der Stadt Breslau belagene königliche Domäne **Steine-Wüstendorf**, bestehend aus den Vorwerken **Steine** und **Wüstendorf**, soll wahlweise entweder
 I. Steine in Größe von 319 643 ha Wüstendorf in Größe von 451 055 ha
 also in Gesamtgröße von 770 698 ha
 in welcher Größe 508 260 ha
 Wiesen... 199 229 ha
 mitenthalten sind, mit einem Grundfeuerertrage für Steine von 4365,69 M. = Wüstendorf = 6896,22 M.
 oder
 II. Steine in Größe von 319 643 ha Wüstendorf in Größe von 316 880 ha
 also in Gesamtgröße von 636 523 ha
 in welcher Größe 423 126 ha
 Wiesen... 147 798 ha
 mitenthalten sind, mit einem Grundfeuerertrage für Steine von 4365,69 M. = Wüstendorf = 5056,86 M.
 indem von Wüstendorf 134 175 ha abgetrennt und in kleineren Parzellen zur Einzelpachtung gebracht werden sollen, auf die Zeit von **Johannis 1892** bis **Johannis 1910** im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden.
 Zu diesem Behufe ist Termin auf **Freitag, den 2. October 1891, Vormittags 11 Uhr**, in unserem Sitzungssaale im Regierungsgebäude am Lessingplatz vor dem Regierungsassessor **Hartog** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.
 Der Pachtzins für die Domäne in dem bisherigen Umfange (zu I) beträgt jetzt 24 051,85 Mark. Zur Uebernahme der Pachtung in ihrem bisherigen Umfange (zu II) ist ein disponibles Vermögen von 155 000 M., in dem verkleinerten Bestande (zu I) ein solches von 140 000 Mark erforderlich, welches ebenso wie die landwirtschaftliche Befähigung vor dem Termin nachzuweisen ist.
 Die Pachtbedingungen, von denen gegen Erhaltung der Copialien Abschrift erteilt wird, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerksskizzen etc. können während der Dienststunden in der Domänenregistratur hier selbst, sowie auf dem Domänenvorwerk Steine eingesehen werden.
 Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorheriger Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter **Herrn Schöbel** zu Steine gestattet.
 Breslau, den 5. September 1891.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Falkenhahn. [2653]

Ein tücht. Reisender od. Agent,

der Ost- und Westpreußen bereist hat, wird zur sofortigen Reise für eine sehr leistungsfähige Damen-Mantel-Fabrik gegen hohe Provision gesucht.
 Gest. Offerten sub E. T. 35 durch die Expedition d. Bresl. Ztg.

Flüssige Wollseife

verbündert das Einlaufen der Wollfäden in der Wäsche und erhält dieselbe weich und elastisch. Flasche à 45 Pfg. empfiehlt
Oscar Reymann,
 Neumarkt 18.

Begzugshalber

Mahagoni-Möbel billig zu verkaufen. Burgstr. 7, 1. Etage rechts. [4336]

2pferdiger Gasmotor.

Wegen Aufstellung eines größeren Motors verkaufen wir unseren, im besten Zustande befindlichen **2pferdigen Otto'schen Gasmotor**, welcher täglich im Betriebe zu beschäftigen ist.
Fingerhut & Co.,
 Gartenstraße 10.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Internationspreis die Zeile 15 P.

Für meine **Wäsche-Fabrik** suche ich ein **junges Mädchen** zum Zuschneiden. [4337]
Max Helmann,
 Graupenstraße 16, I.

Für mein **Kurz-, Woll- und Weißwaren-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt eine **tüchtige Verkäuferin** und einen **Lehrling**. Polnische Sprache Bedingung. [3115]
B. Müller,
 Inh.: S. Karmiesky, Lublinki.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich per bald oder später einen **jüngeren Commis**. Offerten mit Photographie und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station erbeten.
Moritz Cohn,
 Rannburg a. Queis.

Für unser Herren-Garderobengeschäft suchen wir per 1. Decbr. c. einen **tüchtigen jungen Mann** nur aus der Branche und der polnischen Sprache mächtig.
Riesenfeld & Co.,
 Gleiwitz.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Für mein **Posamentier-, Woll-, Weißw.- und Puggeschäft** suche ich einen **cautionsfähigen, tüchtigen jungen Mann** bei hohem Gehalt und Lantime, der im Stande ist, das Geschäft selbstständig zu leiten. Nur solche junge Leute, welche die Posamentierwaaren-Detail-Brande auf das allergenaueste kennen, flotte Verkäufer u. perfecte Decorateure sind und selbstständig den Baareinverkauf besorgen können, wollen sich melden.
Wilhelm Cohn,
 Cottbus.

Eisenbahn-Curse

vom 1. Juni 1891 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von

Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 6 U. 30 M. Vm. - 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld) - 2 U. 55 M. B. (v. Oberschl. B.) - 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Koblurt) - 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B. Bahnh.)

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 7 U. 30 M. Vm. - 11 U. 25 M. Vm. (nur von Koblurt) - 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 5 U. 30 M. Nm. (Oberschl. B.) - 8 U. 5 M. Ab. (nur von Koblurt) - 9 U. 30 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B. Bahnh.)

Nach bezw. von **Görlitz, Dresden, Hof:**

Abg. 6 U. 30 M. Vm. - 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschl. B. nur bis Dresden) - 6 U. 15 M. Ab. (nur bis Löbau) - 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B.)

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 7 U. 30 M. Vm. - 11 U. 25 M. Vm. (nur von Koblurt) - 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 5 U. 30 M. Nm. (Oberschl. B.) - 8 U. 5 M. Ab. (nur von Koblurt) - 9 U. 30 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B. Bahnh.)

Nach bezw. von **Leipzig, Frankfurt a. M.:**

Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig) - 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Koblurt-Soran) - 10 U. 45 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz) - 7 U. 30 M. Vorm. - 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 5 U. 30 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz) - 8 U. 5 M. Ab. - 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B.)

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 7 U. 30 M. Vm. - 11 U. 25 M. Vm. (nur von Koblurt) - 4 U. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.) - 5 U. 30 M. Nm. (Oberschl. B.) - 8 U. 5 M. Ab. - 11 U. 15 M. Ab. (Oberschl. B. Bahnh.)

Nach bezw. von **Oberschlesische Eisenbahn.**

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U. 45 M. fr. - 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.) - 8 U. 55 M. Vm. - 12 U. 15 M. Nm. - 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.) - 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau) - 6 U. 30 M. Ab. - 9 U. 45 M. Ab. (Schnellz.) - 12 U. Ab. - Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.) - 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau) - 8 U. 30 M. Vm. (nur von Gleiwitz) - 10 U. Vm. (Schnellz.) - 12 U. 19 M. Nm. - 2 U. 32 M. Nm. - 6 U. 5 M. Ab. - 9 U. 3 M. Ab. - 10 U. 13 M. Ab. (Schnellz.)

Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.) - 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau) - 8 U. 30 M. Vm. (nur von Gleiwitz) - 10 U. Vm. (Schnellz.) - 12 U. 19 M. Nm. - 2 U. 32 M. Nm. - 6 U. 5 M. Ab. - 9 U. 3 M. Ab. - 10 U. 13 M. Ab. (Schnellz.)

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. - 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.) - 1 U. 25 M. Nm. - 7 U. 30 M. Ab. - 11 U. 30 M. Ab. - Ank. 5 U. 35 M. fr. - 8 U. 45 M. Vm. - 2 U. 38 M. Nm. - 8 U. 2 M. Ab. - 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.)

Ank. 5 U. 35 M. fr. - 8 U. 45 M. Vm. - 2 U. 38 M. Nm. - 8 U. 2 M. Ab. - 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.)

Breslau-Mittelwalde, Strehlen-Nimtsch

und **Glaz-Rückers-Reinerz:**

Abg. 6 U. 44 M. Vm. - 10 U. 25 M. Vm. - 1 U. Nm. - 5 U. 40 M. Nm. - 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg) - Ank. 7 U. 35 M. Vm. (nur von Münsterberg) - 10 U. 3 M. Vm. - 2 U. 30 M. Nm. - 6 U. 25 M. Ab. - 9 U. 54 M. Ab.

Ank. 7 U. 35 M. Vm. (nur von Münsterberg) - 10 U. 3 M. Vm. - 2 U. 30 M. Nm. - 6 U. 25 M. Ab. - 9 U. 54 M. Ab.

Breslau-Zobten-Ströbel:

Abg. 7 U. 15 M. Vm. - 2 U. 5 M. Nm. - 8 U. 40 M. Ab. - 2 U. 46 M. Nm. - 10 U. 15 M. Ab.

Ank. 8 U. Vm. - 2 U. 46 M. Nm. - 10 U. 15 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. - 2 U. Nm. - 9 U. 50 M. Ab. - Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. - 1 U. 19 M. Nm. - 8 U. 46 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. - 1 U. 19 M. Nm. - 8 U. 46 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschiffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. - Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.